

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzeln Nummer 4 Kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Persönliche Politik.

Budapest, 20. Februar.

Man hat dem ungarischen Parlamente bitter Unrecht gethan, wenn man ihm in der letzten Zeit wiederholt den Vorwurf gemacht hat, daß seine Thätigkeit in den abgelaufenen sieben Jahren eines leitenden Prinzips entbehrte. Selten wohl ist gegen eine Legislative ein ungerechterer Vorwurf erhoben worden, denn Aller Augen erkennbar zieht sich durch die bunten und krausen Irrgänge, in welchen sich die Verhandlungen des Reichstages bewegt haben, ein leitendes Prinzip: das der persönlichen Politik. Nur selten und vereinzelt vermag die Geschichte der abgelaufenen Epoche selbstlose Hingabe der Person und opferbereites Aufgehen des Individuums in den Bedürfnissen und Anforderungen des Gemeinwesens zu verzeichnen; ein großer Theil unserer Abgeordneten ließ sich in seinen politischen Handlungen und Entscheidungen ausschließlich von den Eingebungen des persönlichen Interesses leiten und es wäre dem aufmerksamen Beobachter der Vorgänge im Abgeordnetenhaus ein Leichtes, die einzelnen Abstimmungen nachzuweisen, wo diese persönlichen Interessen zum Ausdruck und zur Geltung gebracht wurden. Wie ein Fluch lastet diese persönliche, jeder sachlichen Erwägung fremde Politik auf dem Lande und gar seitdem die Deakpartei in Fraktionen zerplittert ist, hat sich diese persönliche Politik als ein förmliches System etablirt. Haben sich doch diese Fraktionen selbst nicht etwa auf Grund von Prinzipien gebildet, sondern nur zu dem ausschließlichen Zwecke, für das Interesse und die mehr oder minder selbstsüchtigen und ehrgeizigen Strebungen einzelner hervorragender Persönlichkeiten einzutreten! Namentlich in der allerletzten Zeit hat sich dieses Treiben in so aufdringlich greller Weise hervorgewagt, daß es Niemand Wunder nehmen darf, wenn die Bevölkerung sich mit Entrüstung von einem Spiele abwendet, welches, gleich den Oligarchenkämpfen im alten Ungarn, um nichts sich dreht, als um die speziellen Interessen einzelner Personen und Cliques und um deren Befriedigung.

Die eben in der Abwicklung begriffene Krise führt uns dieses System der persönlichen Politik so recht vor Augen. Persönliche Politik war es, wenn Koloman Tisza nicht rückhalt- und bedingungslos seinen als unhaltbar erkannten staatsrechtlichen Standpunkt aufgegeben hat, wie

es vor ihm Ghyecz gethan, sondern das Aufgeben seines Standpunktes mit der Ablehnung des Budgets verknüpft hat, welches im Allgemeinen zu bewilligen er sieben Jahre hindurch als die Pflicht der Opposition erachtet hatte. Der persönliche Zweck dieser Haltung liegt klar zu Tage. Mit der Ablehnung des Budgets hat sich Koloman Tisza mit großem Raffinement den Rücken gedeckt. Während er einerseits seine Regierungsfähigkeit darzulegen suchte, und der Deakpartei die Hand zum Bunde reichte, holte er mit der anderen Hand zu vernichtendem Streiche gegen die Regierung aus. Das Fallenlassen des staatsrechtlichen Habers besagte: ich halte endlich die Zeit für gekommen, in die Regierung einzutreten; die Verweigerung des Budgets hinwieder hatte das Ziel, dem jetzigen Kabinett mit Hilfe Sennhey's und Lónyay's sofort den Hals zuzuschneiden. Nicht so ist Koloman Ghyecz vorgegangen. Ghyecz erklärte: das staatsrechtliche Programm muß aufgegeben werden, und damit verließ er die Reihen des linken Centrums.

Persönliche Politik war es, wenn Lónyay sich von den Konferenzen der Deakpartei über das Budget ferne hielt, um im vollen Hause mit einem eigenen, neuen Programme hervorzutreten, die Botirung des Budgets an hinterhältige Bedingungen zu knüpfen und über die Köpfe der Deakpartei hinweg Tisza die Hand zum Bündnisse zu reichen, durch welches Tisza zum Herrn der Situation gemacht wurde.

Persönliche Politik war es nicht minder, wenn Baron Sennhey es ablehnte, sein Programm in der Konferenz der Deak-Partei zu entwickeln und erst in der Budgetdebatte den Mund öffnete, weil ihm erst da der Augenblick geeignet schien, um die Lage ganz und voll gegen die Regierung und die Deak-Partei ausbeuten zu können.

Persönliche Politik war es, wenn bei den Einladungen zu der gestern abgehaltenen vertraulichen Konferenz Sennhey und Lónyay übergangen wurden. Baron Sennhey wurde nicht beigezogen, weil man Lónyay nicht laden wollte, und Lónyay wurde bei Seite geschoben, weil er bei den leitenden Elementen der Deak-Partei vollständig diskreditirt und in Verruf gekommen ist.

Persönliche Politik ist es, wenn die getreue Clique des Grafen Lónyay, nachdem sie zum Sturze des Kabinetts Wittó nicht wenig beigetragen, nun, da ihr Projekt einer Trippel-Allianz, die

Kombination „Tisza-Sennhey-Lónyay“, in die Brüche gegangen und Szlavy der nächste Anwalt auf den Posten des Ministerpräsidenten ist, in demselben Augenblicke einen Frontwechsel vollzieht, wo an die Klarstellung der Verhältnisse geschritten wird. Oder ist es nicht etwa ein Frontwechsel, wenn diese Clique nun, nachdem sie zum Sturze Wittó's reichlich das Ihrige beigetragen hat, diesem die feurigsten Liebeserklärungen macht aus keinem anderen Grunde, als weil das morsche Schifflein ihres Herrn und Meisters auf den stürmischen Wogen der Krise vollständig Schiffbruch gelitten hat?

Persönliche Politik wäre es endlich, wenn Baron Sennhey, dem ein einflußreiches Ministerportefeuille angeboten werden dürfte, dasselbe — wie verlautet — nur deshalb ausschlagen sollte, weil man bei den gepflogenen Vorverhandlungen die ihm schuldigen Rücksichten verletzt und, ohne seine Zustimmung einzuholen, Abmachungen getroffen hat.

Wir denken, wir hätten der odiosen Beispiele in Hülle und Fülle aufgezählt. In einem Zeitpunkt, wie er nicht leicht kritischer und gefährlicher im Leben einer Nation sich einstellen kann, denkt jeder der Staatsmänner nur an seine Person, an die Befriedigung seines Ehrgeizes und seiner Herrschsucht. Aber gerade dieser Zeitpunkt ist dazu angethan, um die Gefahren dieses Systems der persönlichen Politik aufzudecken und vor der Fortsetzung dieses Weges zu warnen. Wenn die künftige Politik unseres Abgeordnetenhauses, gleich der vergangenen, nichts Anderes sein sollte, als eine persönliche, der Kampf um die Personen und die persönlichen Interessen, wenn gegen ein Szlavy-Kabinett Lónyay an der Spitze der Opposition stünde, wenn ein Kabinett Lónyay von der alten Clique der Deakpartei befeindet würde, wenn jede Regierung nur deshalb angegriffen und bekämpft würde, weil sie eben Regierung ist — dann müßte die gegenwärtige Misere sich zu einer dauernden gestalten und nachgerade zur Untergrabung und Vernichtung des Parlamentarismus führen.

Budapest, 20. Februar.

Se. Majestät der König wird Montag Früh in Budapest eintreffen. — Heute kurzirt allgemein die Nachricht, der zukünftige Ministerpräsident — hierunter wird Szlavy verstanden — werde Baron Paul Sennhey das Portefeuille der Finanzen anbieten. — Die Lónyayaner plaidiren nunmehr für Wittó als Chef des zukünftigen

Graf Saint-Germain — Fürst Rákóczy

(Original-Feuil des „Neuen Pester Journal“.)

Es dürfte namentlich Freunde historischer Fragen überrascht haben, daß bisher von ungarischen Blättern noch keine Ergänzung zu der jüngst auch von uns produzierten hochinteressanten und mit den Daten sehr vertrauten Erinnerung an den distinguirten räthselhaften „persönlichen Freund Christi“ gebracht wurde, und daß hier noch nichts von dem Resultate moderner Geschichtsforschung bekannt gegeben wurde, welcher zufolge Saint-Germain fast unzweifelhaft — Ungar war, ja geradezu der letzte Rákóczy.

Der jüngstverstorbene Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“, Georg Hefekiel, hat das Verdienst, durch jahrelange Archivforschungen und nicht gewöhnliche Belesenheit besonders in der Memoirenliteratur, zuerst und völlig objektiv auf diese Lösung beinahe bis zur Evidenz gestochen zu sein.

Unser großer und unglücklicher Freiheitsheld, Fürst Franz II. Rákóczy, hatte, als er 1711 nach Mitteleuropa flüchtete, bekanntlich zwei Söhne aus der Ehe mit der Prinzessin Charlotte Amalie von Hessen-Wanfried. Diese Ehe ward 1694 geschlossen.

Fürst Joseph Rákóczy, der älteste Sohn, wurde gezeugt nach Wien gebracht, dort katholisch gemacht, entfloß jedoch 1734 ins Ausland, zuletzt zu seinem Vater nach Rodosto, und als dieser dort 1735 starb, erhielt der Sohn die türkische Pension weiter und den Titel „Fürst von Siebenbürgen“. Er kam nach Siebenbürgen mit einer kleinen Söldnerschaar, wurde mit Akklamation aufgenommen, doch durch den Fürsten Lobkowitz geschlagen

und verjagt, und starb vergessen in der Türkei. Er hatte sich in Wien Marchese di San Carlo genannt.

Fürst Franz III. Rákóczy dagegen, der jüngste Sohn des Märtyrers unserer Nation, kann nicht vor 1696 geboren sein, wurde gleichfalls nach Wien gebracht und katholisch gemacht, und gezwungen, sich Marchese di Santa Elisabeta zu nennen. Er bezog österreichische Pension und verrieth durch nichts, daß er sich der nationalen Mission seines großen Vaters erinnere. Trotzdem er aber sogar in den Hofkreisen sehr beliebt war, verscholl er plötzlich und ließ nie wieder etwas von sich hören. Während der ersten Jahre befürchtete man, er werde wo an der Spitze irgend eines politischen „tollen“ Unternehmens auftauchen. Doch er war und blieb für immer verschollen.

Aber gerade einige Jahre nach diesem Vorfall tauchte der räthselhafte Graf Saint-Germain, und zwar in Paris auf. Er sprach vollkommen deutsch, auch englisch, die romanischen Sprachen aber mit einem Dialekt, den man für piemontesisch hielt; auf einen ungarischen Accent verfiel damals natürlich Niemand. In Weber's bekannten Geschichtswerke „Aus vier Jahrhunderten“ findet sich allein die Angabe, er habe sich einmal offen und direkt Graf Rákóczy genannt, und zwar in Schwabach. Um so mehr Spuren aber finden sich dafür, daß er sich wiederholt „Graf Tzarogy“ nannte, was offenbar Anagramm von „Rákóczy“ ist; und ich glaube, die unvermeidliche Louise Mühlbach fleisterte sogar einen dreibändigen Roman unter diesem Namen zusammen. Wohlgermerkt, Saint-Germain tauchte erst 1750 ungenirt öffentlich auf, und wagte sich erst von jener Zeit an nach Deutschland,

als man in Wien die Schwagerfamilie Rákóczy's, die Aspremont's, wieder in Gnaden aufgenommen hatte. Nicht minder beachtenswerth ist es, daß Saint-Germain sich später viel mit dem Markgrafen von Anspach umhertrieb, ja direkt bei dem Landgrafen Karl von Hessen starb, Beide Verwandte des Hauses Hessen-Wanfried. Endlich aber, der räthselhafte Graf war itets wohlhabend, beanspruchte nie Geldhilfe von Anderen, und verkaufte nie für Geld weder sich, noch irgend eines seiner sogenannten oder wirklichen Geheimnisse. Den Sonnenblätthersee er fand er direkt, und dieser trägt offiziell noch heute seinen Namen.

Sollte er wirklich erst 1792 gestorben sein, so war er, nimmt man ihn als 1696 geboren an, immerhin bloß 96 Jahre alt, ein Alter, das auch in unserer Zeit nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehört. Alle zeitgenössischen Angaben stimmen darüber überein, Saint-Germain habe stets eine „erlauchte Abkunft“ angedeutet. Er hatte dagegen, war er wirklich ein Rákóczy, gute Gründe, glauben zu machen, er habe mehr als sechzehn Jahrhunderte vorher „seinem armen Freund, Jesus, dem sonderbaren Schwärmer, gerathen, rücksichtsvoller aufzutreten, sonst werde er gekreuzigt werden.“ — „Und vom Mohren des Pilatus ließ er sich die Stiefel putzen“, pflegte mein Freund, der Akrillahistoriker Senator Amédée Thierry, lachend hinzuzusetzen, wenn auf Saint Germain die Rede kam. Doch gerade Thierry war es, der zuerst auf die Möglichkeit einer Verwandtschaft mit den Rákóczy's hinwies, und besonders auffallend war es ihm, daß Saint-Germain 1762 bei der Palastrevolution in Rußland gewesen sein wollte und Alexis Orlov selbst dies zu-

Kabinetts. — Das sind die Nachrichten des Tages. Was die letzte betrifft, braucht es wohl nicht wiederholt zu werden, daß Ministerpräsident Wittö die Situation kennt und seine Haltung derselben vollständig entspricht. Wittö läßt heute erklären, daß er nicht daran denke, seine gegenwärtige Stellung auch fernerhin zu behaupten. In demselben Sinne hat sich der Ministerpräsident auch vor dem König ausgesprochen. Die Zärtlichkeit der Lónyayaner hat übrigens einen ganz besonderen Beigeschmack. Heute, da das Kabinet Szlavy seine Schatten vorauswirft, ist Wittö auch einmal der Gegenstand ihrer zärtlichsten Gefinnungen. So wird bei uns Staatspolitik gemacht!

Die heute Vormittags im großen Komitats-hausaale stattgehabte Generalversammlung zur Konstituierung der **Budapester Advokatenkammer** war Seiten der hauptstädtischen, sowie der Graner und Kalo-csauer Advokaten von einer sehr regen Theilnahme begleitet. Der Präsident des Pester königlichen Gerichtshofes, Joseph v. Sárkány, begrüßte die außerordentlich zahlreiche Versammlung mit einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache, in welcher er die Tragweite des neugeschaffenen Gesetzes über die Advokatenordnung kennzeichnete und auch dem immer mehr zu Tage tretenden Bestreben der hauptstädtischen Advokaten Würdigung zollte, welches auf die Entwicklung und Festigung des Körpers, sowie auf die praktische Verwirklichung der Idee der moralischen Solidarität gerichtet ist. Zum Meisterspräsidenten wurde hierauf Gebeon Verhovszky gewählt, über dessen Vorschlag sofort das Strutiniums-komitö — bestehend aus achtzehn Mitgliedern unter dem Präsidium Gelléri-Szabó's — entsendet wurde. Mit der Stimmenabgabe wurde sofort begonnen, doch wurde ausgesprochen, daß bis um 1 Uhr Nachmittags des Montag's — 22. Februar — Stimmzettel abgegeben werden können und das Strutin-Ergebniß am nämlichen Tage, um 4 Uhr Nachmittags, verlautbart wird. Im Ganzen wurden 533 Advokaten als wahlberechtigt konstribirt. Die Agitation ist eine sehr lebhaft und kurzten vielfältige Kandidationslisten. Unter den Kandidaten für das Präsidium der Advokatenkammer war bekanntlich auch Balzhafar Horvát genannt. Der gewesene Justizminister lehnt indessen jede etwa auf seine Person fallende Wahl ab. Somit dürften sich die meisten Stimmen auf Julius Ohny konzentriren.

Zur Tagesgeschichte.

Wieder steht die **Republik** auf der Tagesordnung Frankreichs. In Bezug auf die Senatsfrage ist ein Kompromiß so gut wie gesichert. Wie aus Versailles gemeldet wird, hat sich die gesammte republikanische Partei für die Annahme des Wallon'schen Vermittelungsantrages entschieden. Dieser Antrag geht dahin, daß ein Drittel der Senatsmitglieder durch die Nationalversammlung ernannt werde und unabsetzbar sei; die anderen zwei Dritteltheile werden in den Departements von den Generalräthen, den Arrondissementsräthen und von Gemeinbedelegirten gewählt. Die Wahl lautet für neun Jahre, und alle drei Jahre tritt ein Drittel aus, um durch Neuwahlen ergänzt zu werden. Diesem Antrage schlossen sich auch 34 Orleanisten (rechtes Centrum) an, so daß eine Majorität von 14 Stimmen für die Annahme desselben gesichert erscheint. Marschall Mac Mahon hat auch auf sein Ernennungsrecht Verzicht geleistet und dem Antrage seine Zustimmung ertheilt. Die Verhandlung über den Antrag dürfte nächsten Dienstag in der Nationalversammlung erfolgen und wenn das Senatsgesetz in

dieser neuen Form durchgeht, dann ist die **Republik** endlich konstituirte und nichts steht mehr der Auflösung der Assemblée und dem Appell an den Nationalwillen im Wege.

Aus **Berlin** kommen eitel Krankenbulletins. Kaiser Wilhelm ist krank, Bismarck unwohl und Laszler liegt schwer darnieder. Zum so und so vielen Male hat Bismarck wieder um Entlassung aus dem aufreibenden Staatsdienste ange-sucht. Statt der Entlassung ist ihm jedoch nur eine Entlastung bewilligt worden: er soll einen Ablatus erhalten, der ihm die Sorgen des auswärtigen Amtes tragen helfe. Diesmal scheint es dem Fürsten mit der Demission Ernst gewesen zu sein. Wie gemeldet wird, hat er dem Kaiser zu bedenken gegeben, daß er bereits sechzig Jahre alt und seine Gesundheit sehr alterirt sei, daß ihm Erholung unerläßlich noththue. Doch soll der Kaiser ihm sein eigenes Greisenalter entgegengehalten und ihm zu bedenken gegeben haben, daß das Reich ihrer Weider Dienste unter allen Umständen in Anspruch nehmen und speziell die Wirksamkeit des Kanzlers nicht missen könne. Da habe Bismarck sich gefügt und nur verlangt, daß ihm ein Ablatus vergönnt werde, worauf der Kaiser bereitwillig einging. Als Kandidaten für die Ablatuswürde gelten: Fürst Hohenlohe, Baron Keudell und Benningfen.

Auch **Rumänien** hatte bekanntlich seine Kabinettskrisis. Dieselbe ist bereits zu Gunsten des bisherigen Kabinetts gelöst. Unter gestrigem Datum meldet nämlich ein Zukurester Telegramm Folgendes: „Nachdem die parlamentarische Enquete über die Vorauslagen der Tabakmonopols-Gesellschaft und der Gesellschaft für Pachtung der Spirituosenz-lizenzen ihren Bericht gemacht, sprach die Kammer die gewonnene Ueberzeugung aus, daß die gegen die Regierung erhobenen Anklagen vollkommen unbegründet sind und nur einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit zugeschrieben werden können. Die Kammer beschloß, indem sie diesen Zwischenfall tief bedauert, zur Tagesordnung überzugehen.“

Aus **Spanien** liegen — wie gewöhnlich — Siegesmeldungen sowohl von königlicher als von carlistischer Seite vor und wie gewöhnlich kann man nicht wissen, welcher Meldung man eher trauen oder mißtrauen soll. Von Kompromißverhandlungen zwischen Alfonso und Carlos ist es wieder stille.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 20. Februar. Die jüngste Sitzung wurde durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Bodmanniczky eröffnet und befaßte sich der Baurath in erster Reihe mit der **Kanalstraße**. Nachdem die Bau-Unternehmung im Sinne des Punktes II ihres Nach-tragsvertrages verpflichtet ist, außer den zur Zeit des Abschlusses im Bau befindlichen Häusern der X. und XVI. Gruppe, sowie des Oktogonplatzes, im Laufe von zwei Jahren, d. i. bis 1. Mai 1876, wenigstens noch 10 Häuser zu bauen, wurde sie aufgefordert, den Nachweis zu liefern, welche Verfügungen sie getroffen habe, um dieser Verpflichtung nachzukommen. Die Unternehmung hat nun berichtet, daß außer den theils schon bewohnten, theils unter Dach stehenden Häusern in der Gruppe XVI die Häuser Nr. 64 und 66, in der Gruppe XXI die

Häuser Nr. 78 und 80, in der Gruppe XVII 5 Häuser, außerdem zwischen der großen Feldgasse und dem Wai-zner Boulevard die Häuser Nr. 12 und 33 durch die Unternehmung und drei Häuser Nr. 2, 27 und 42 durch Pri-vate gebaut werden. Diese 15 Häuser werden bis 1. Mai 1876, wenn auch nicht vollkommen bewohnbar, doch jedenfalls insoweit fertig sein, daß die Fronten vollkom-men beendet und die Trottoirs bereits vollkommen frei sein werden.

Bezüglich der Zufahrten der **Margaretheninsel-Brücke** wurde der Baurath von Seite des Kommunika-tionsministers verständigt, daß derselbe sich nur auf die Herstellung eines provisorischen Geleitungsdammes beschränken werde und die allfällig nothwendig w.rdenbe Regulirung der Umgegend, sowie die Sicherung der Ver-kehrsanforderungen ganz dem Baurathe überlasse. Selbst die für unbedingt nothwendig anerkannten Uebersegenen des Quais wurden aus der Ursache fallen gelassen, weil die Herstellung derselben 200,000 fl. beanspruchen würde, weil sich in dieser Gegend bisher noch kein Verkehr ent-wickelt hat, weil im Falle der Nothwendigkeit diese Ueber-brückungen auch später hergestellt werden könnten, und endlich weil die Spannweite von 5 Klaftern ohnedies den Ansprüchen nicht genügen würde.

Gegen die Absicht des Ministers, sich nur auf die Herstellung eines provisorischen Dammes beschränken zu wollen, konnte sich der Baurath mit Rücksicht auf die geltend gemachten ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Landes keine Bemerkung erlauben, hält es jedoch für seine Verpflichtung, eine neue Repräsentation an Se. Excellenz zu richten und darin zu bitten, daß wenigstens die für unbedingt nothwendig erkannten Ueberbrückungen veranlaßt werden.

Bezüglich der Regulirung der Umgegend des **Brückenkopfes** wird der Baurath von Fall zu Fall Verfügungen treffen.

In Angelegenheit der Ueberwölbung des **Fenfeld-grabens** wurden mit Rücksicht auf die geänderten Ver-hältnisse einige Modifikationen der ursprünglichen Einie vorgenommen.

Folgende **Baubewilligungen** sind auszufolgen: Johann Schindler, erster Bezirk, Stadtmeierhof-Gasse Nr. 342, ebenerdiger Zubau; Stephan Zafabffy, sechster Bezirk, Rombachgasse Nr. 11, zweistöckiger Neu-bau; Johann Schwendner, sechster Bezirk, Herminen-strasse, ebenerdiger Zubau; Hermann Magirius, achter Be-zirk, Storchengasse Nr. 3425, ebenerdiger Neubau; Anton Zwick, achter Bezirk, Josephsgasse Nr. 95, eben-erdiges Haus und Stall; Paul Freiburger, zweiter Be-zirk, Schulgasse Nr. 653, Uadapirung; Moriz Hatfel, zweiter Bezirk, Széchenyi-Gasse Nr. 91, dreistöckiger Neu-bau; Anton Rozmovsky, vierter Bezirk, Seminargasse Nr. 316, zweistöckiger Neubau; Wilhelm Deutsch und A. Glück, sechster Bezirk, Göttös-Gasse Nr. 10; Schlick'sche Eisengießerei, sechster Bezirk, Wai-zner-Boulevard, provisorischer Schoppen; Martin Wilsch, sechster Bezirk, obere Waldzeile Nr. 181, zweistöckiger Neubau.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Februar.

Der **Bezirksvorstand des ersten Bezirkes** hat ebenfalls den Bericht über seine bisherige Wirksamkeit unterbreitet. Dieser Bericht nimmt von jedweder theoretischen Erörterung Umgang und legt bündig und sachlich die Ergebnisse der Wirksamkeit des Bezirksvorstandes dar. Im ersten Bezirke hatte der Vorstand namentlich in Bezug auf öffentliche Reinlichkeit, Gesundheit und Sittlich-keit viel zu schaffen und auch bezüglich des Sicherheits-wesens, insbesondere im Alwinkel, hatte derselbe alle Hände voll zu thun, um auch nur halbwegs leidliche Verhältnisse herzustellen. Tausend Häuser mußten aus Gesundheitsrückichten untersucht und davon fünfzig geräumt werden. Elf am Blocksberge gelegene Häuser schlug der Vorstand aus Rücksichten der Lebenssicherheit zur Ex-propriation vor, da es vorkam, daß ein in jener Gegend

gestand. Nun, wer die **Rakoczy'sche** Geschichte kennt, der weiß auch, welchen Nimbus dieser Name in Rußland hatte, demnach sich wohl annehmen ließe, der Sohn des Freundes Peters des Großen habe mitwirken dürfen bei so großen nationalen und dynastalen Ereignissen, nicht aber der nächstbeste obfure Abenteurer.

Uebrigens, die ungarische Akademie der Wissen-schaften ließ durch Koloman v. Thaly ja schon einige Bände des Archivum Rakocyanum erscheinen, die aller-dings erst bis 1712 reichen; vielleicht werden die späteren Bände aus Familienpapieren Andeutungen bringen, die über 1735 hinausreichen. Jedenfalls sollte man sich diese Spezialfrage in wissenschaftlichen Kreisen Ungarns mehr angelegen sein lassen, denn der Graf Saint-Germain war einer der geistreichsten Männer seiner Zeit, vielleicht von heutigen Gesichtspunkten aus Charlatan, nie aber Schwind-ler oder Betrüger, wie Gagliostro und Schrepfer. —y.

Vom Jókai-Banket.

Budapest, 20. Februar.

Im Saale des „Grand Hotel“ vereinigte sich heute Nachmittags um zwei Uhr so ziemlich Alles, was Budape-pest gegenwärtig an hervorragenden Persönlichkeiten der Kunst, Literatur und Wissenschaft unter seinen Einwohn-ern zählt. Es gab ein Festbanket zu Ehren Jókai's und Jeder und Jede hatte eine genügende Dosis herzlicher Pietät mitgebracht, um das gemeinsame Mahl zu einem gemüthlichen und erhebenden zu gestalten. An den vier Tafeln, welche mit der Präsidententafel rechte Winkel bil-deten, hatten zu Beginn des Bankets fast sämmtliche Schriftsteller der Hauptstadt, die Mitglieder des National-theaters, eine bedeutende Anzahl von Abgeordneten, Ge-

lehrte und Künstler Platz genommen. Franz Eisi wurde mit Ejzenrufen begrüßt und nahm an der Seite des Gra-fen Albert Apponyi und des Operndirektors Hans Richt-er Platz, nachdem er sich zuvor den schnell bekannt ge-wordenen Eduard Löth, den Dichter des „A falu rosza“, hatte vorstellen lassen. Als einige Minuten nach zwei Uhr der Gefeierte des Tages, **Moriz Jókai**, mit seiner Frau und seiner Tochter erschien, wurde er von seinen Freunden und Verehrern — aus solchen bestand ja das den Saal bis in den letzten Winkel füllende Publikum — mit stürmischen Ejzenrufen begrüßt. Jókai nahm den Vorßiz am Präsidententische ein, hinter welchem eine bekränzte Marmorbüste des gefeierten Dichters auf hohem Sockel die Bedeutung des Symposions veranschaulichte. Die Unterhaltung war an allen Eischen eine sehr lebhaft, ja eine so animirte, daß man den Abgang der bei sonstigen Gelegenheiten die Conditio sine qua non bildenden Zigeunermusik gar nicht bemerkte. Nach dem zweiten Gange erhob sich Direktor **Szigligeti** als einziger offizieller Redner zu einem Toast, der mit folgenden Worten begann: „Bei dem Jubiläum eines Dichters ge-zient es sich wohl, einen anderen großen Dichter zu citiren: „Der erste Ungar ist der König.“ Se. Majestät der König, die Königin und die ganze königliche Familie lebe hoch!“

Nachdem die Gläser eine Weile lang zusamen-geklungen, begann **Jókai** zu sprechen und Alles schwieg und horchte aufmerksamem Ohres. Der Halbhunderzt-jährige hielt folgende, von häufigem Beifall unterbro-chene Rede:

„Meine geehrten Herren und Damen! Die Zeichen

der Freundschaft und Theilnahme, mit welchen Sie mich überhäufen, sind so zahlreich, daß unter denselben meine Verdienste ganz und gar verschwinden. Und dennoch beugt die sich über meinem Haupt häufende Last mich nicht, sondern sie richtet mich vielmehr auf, so daß ich, während Sie auf meine Schultern den erhöhten Tribut des Dankes laden, das verwirklicht sehe, was einer meiner geehrten Freunde im Abgeordnetenhause ein Paradoxon nannte, daß nämlich durch die Steuererhöhung die Steuerfähigkeit und die Steuerzahlungslust nur gesteigert werde. Das erkenne ich nun als wahr, und erkenne ich die Steuer des Dankes und der Achtung gegenüber dem ungarischen Publikum, die sich am heutigen Tage um unendlich viel Prozent erhöht hat, als meine Schuld an, die ich bestrabt sein werde, ohne jedes Steuereintreibungsamt abzuzahlen. Was aber keine so leichte Sache ist, als die der Abgeordnete hat, der eine Steuer votirt, die dann das Publikum zahlen muß.

Darin, daß ich heute fünfzig Jahre alt geworden bin, ist noch gar nichts Bemerkenswerthes. Das passiert auch einem Anderen und Jedem ohne seinen Willen, und es passiert auch, um ein neues Paradoxon zu sagen, daß diesmal 50 nicht zweimal 25 ist. Denn ein Fünfzigjäh-riger ist freilich nicht zweimal ein Fünfundsanzwanzigjäh-riger. Aber ich sehe auch zugleich am Ende einer vierzig-jährigen Schriftstellerlaufbahn und das ist eine große Schlußrechnung. Es würde eine Fabel scheinen, könnte ich es nicht mit zwei, vor vierzig Jahren erschienenen Ge-dichten beweisen, daß ich mit einem zehnjährigen Kinder-gesichte in den geheimnißvollen, heiligen Hain zu treten wagte, in welchem die Muse wohnt, die Göttin mit dem einzig himmlischen Gesichte, und ich sie bat: „Zeige mir den Weg, der mich dahin führt, dahin, auf einen erhebe-nen, theueren Platz, wie es keinen so glänzenden in der ganzen Welt gibt“, antwortete sie mir: „Gut, mein Kind, ich zeige Dir den Weg. Von Komorn nach Budapest sind es dreizehn Meilen, die mußt Du mit kleinen, fliegen-kopfgroßen Buchstaben vollschreiben, mit Buchstaben, die auch Andere lesen können müssen.“

gelegenes Haus durch ein losgelöstes und in's Rollen gerathenes Felsstück förmlich zermalmt wurde. Gegenüber dem Bagabundenthum, welches in den Tabaner Branntweinschänken sich massenhaft herumtrieb, erwies sich das Polizeipersonale — vier Trabanten! — als ungenügend und mußte um Vermehrung der Polizei eingeschritten werden. Von den vorgeführten Daten dürfte das Ergebnis der Weinlese und Ernte interessant sein. 1873 wurden im ersten Bezirke 14,612 Eimer weißer und 6200 Eimer rother Wein erzielt. Im Jahre 1874 8314 Eimer weißer, 2567 Eimer rother Wein, 3600 Mehen Winterweizen, 6000 Mehen Winterroggen, 8400 Mehen Frühgerste, 3000 Mehen Hafer. Einlauf: 9153 Stück, wovon 9128 erledigt wurden.

Wasserleitungs-Angelegenheit. Bekanntlich sind aus dem Wasserleitungsfonds für dieses Jahr 70,000 Gulden disponibel, demzufolge die zweite Magistratssektion den Antrag stellte, daß für diese Summe das Abfließen der Wasserleitung in der Uellberstraße bis zum Barackenspital, in der Kerepeserstraße bis zum Mauthaus, dann durch die Schopper-, Prater- und Glasgasse ausgedehnt werde; über die Kosten und die Länge der einzelnen Strecken haben wir bereits früher ausführlich berichtet. Die Baukommission hat gestern ein Subkomitee entsendet, mit der Aufgabe, diesbezügliche Erhebungen zu machen und zu berichten, ob diese Abfließausdehnung mit dem allgemeinen Wasserwerke in Einklang zu bringen ist.

Neue Baustatuten. An den vom Baurathe vorgelegten Baustatuten wurden von der Baukommission verschiedene Modifikationen vorgenommen. Bezüglich der Revision dieses Entwurfs hat gestern die Baukommission die Herren Joseph Freyner, Anton Weber und Ludwig Hofbauer ermittelt. Nach beendigter Revision wird das ganze Elaborat dem Baurathe zur entgeltlichen Feststellung vorgelegt.

Straßenregulirung. Der Magistrat hat die Regulirung der von Ofen, von der sogenannten „steinernen Höhe“ durch den Wald nach Nagy-Kovács führenden Landstraße, welche nach regnerischem Wetter kaum befahren werden kann, angeordnet.

Verbesserung der Straßenbeleuchtung in Ofen und Altsöden. Die Baukommission hat den Antrag angenommen, nach welchem in Ofen die Petroleumlampen um 194 und die Gaslampen um 35 Stück vermehrt, in Altsöden aber per Stunde statt, wie bisher, vier, in Zukunft fünf Kubikfuß Gas verbraucht und der Pester Beleuchtungskalender eingeführt werde.

Regulirungsangelegenheit. Das zweite Bezirksvorstandsamte hat die Ueberwölbung des Leiches nächst dem Kaiserbade beantragt. Die Baukommission hat sich dahin ausgesprochen, daß erst die Regulirungslinie beim Lukasbad bestimmt, beziehungsweise die beiden vorstehenden Thürme der Kaisermühle beseitigt werden, bevor obige Angelegenheit in Betrachtung gezogen werde. Durch die projektierte Regulirung wird ein 30 Klafter breiter Platz vor dem Lukas- und Kaiserbad gewonnen und die Erweiterung der Hauptgasse auf zehn Klafter Breite ermöglicht. — Außerdem hat die Baukommission mehrere angeforderte Grundtheilungen gutgeheißen.

Schleusenbau. In Folge der Donauregulirung müssen an der unteren Donauzeile die Jordán- und die Wirl-Schleuse umgebaut, beziehungsweise bis zur Donauregulirungslinie verlängert werden. Die vom Ingenieuramte vorgelegten Kostenvorschläge erfordern für diesen Zweck 458 fl.; die Rechnungen sind gestern von der Baukommission gutgeheißen worden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Februar.

* **Das Leichenbegängniß des Baron Ladislaus Rajul Poppy,** Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes, hat heute Nachmittags 3 Uhr stattgefunden.

Ich habe sie vollgeschrieben. Ich brauchte vierzig Jahre dazu. Und was ich schrieb, das fühlte ich auch mit. In diesen Buchstaben, die in ununterbrochener Reihenfolge 13 Meilen ausmachen würden, ruht meines Volkes Lust und Leid, ruhen die wenigen Glanztage seines Ruhmes und die langen Jahre seiner Leiden. Und ich habe all' das mitgeföhlt, nur mit dem Unterschiede, daß ich über die vergangenen Freuden meines Vaterlandes weinen, über seinen gegenwärtigen Kummer schmerzen mußte. Allein mir war die langwierige Arbeit weder Opfer noch Mühe. Mir war sie Lust. Der indische Fakir erfüllt nicht mit beseligenderem Eifer die Aufgabe, den Weg von dem Orte seines Gelübdes bis zum Brahma-Tempel auf einem Fuße hüpfend zurückzulegen und unterdessen fortwährend das in einen Topf gesteckte Zweiglein vom heiligen Baume in der Hand zu halten, bis dasselbe während der langen Reise Wurzel schlägt, treibt und blüht — als mit welcher Lust ich meinen Weg zurückgelegt habe.

Oh, der Schreibtisch ist ein gottgesegneter Ort; Die einzige Insel in der Sündfluth; ein Zauberstübchen, welches die Freuden der Märchenwelt in sich birgt; unser Rathgeber, wenn uns Alles verlassen hat; unser Altar, wenn unser Gemüth zerrüttet ist; unser Herrgott, wenn wir Alles verloren; selbst im Kerker ist das Stück Papier, auf welchem die Feder dahingleitet, der ewig freie Raum der ewig unveräußerlichen Freiheit. Der Schreibtisch ist das „Daheim“, er ist das „Ich“. — Man lobe mich nicht und man table nicht darob, daß ich so viel schreibe; ich bin egoistisch, ich amuse mich selbst. — Nur wäre das das größte Paradoxon, wenn ich jetzt beweisen wollte, daß die nämliche Arbeit, die mich so sehr vergnügt, ein Dankes tribut wäre. Nicht das ist es, womit ich meiner Nation, meinem Publikum den Dank entrichten möchte. Auch das ist es nicht, daß ich meinem kleinen, arg verleumdeten Volke treu bleibe und nicht in den literarischen Dienst einer größeren, mächtigeren Nation trete; die Vaterlandsliebe ist nicht bloße Tugend, nicht einmal bloße Pflicht, das ist ein Instinkt, mit welchem Gott uns be-

ben. Justizminister Pauler, die zahlreiche Familie, viele Amtscollegen und Landsleute des Verbliebenen, welcher Letzteren der Dahingeshiedene ein immer bereitwilliger Freund und Gönner war, wohnten der Trauerfeierlichkeit bei. Die Einsegnung der Leiche wurde durch den Geistlichen der innerstädtischen gr.-kath. Gemeinde in der Bohung des Berewigen, Müllergasse Nr. 8, vorgenommen, worauf der reich bekränzte Sarg auf den sechsspännigen Trauerwagen gehoben wurde, um nach dem Bahnhofe überführt zu werden. Die Leiche wird in der Familiengruft zu Sächsisch-Mégen beigesetzt.

* **Zur Jókai-Feier.** Der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Romancier Jókai erfreut, entspricht auch die große Anzahl von Ovationen, die ihm heute zu seinem fünfzigsten Geburtstag aus allen Ecken des Landes dargebracht wurden. Allenhalben von Jurisdiktionen, Korporationen, Theaterinstituten, gelehrten Gesellschaften, Vereinen und Privaten, von Studenten und Handwerkern, von Leuten aus allen Klassen und Schichten der Gesellschaft langten im Laufe des gestrigen und heutigen Tages Begrüßungstelegramme und Zuschriften desselben Inhaltes an. Der Magistrat Budapest's hat an Jókai folgendes Schreiben gerichtet:

„Hochgeehrter Patriot! An dem schönen Tage, an welchem Sie Ihren fünfzigsten Geburtstag feiern, begrüßt Sie mit begeistertster Freude jeder Ungar, der die Wahrheit des Spruches nachzuföhlen im Stande ist: „In ihrer Sprache lebt die Nation!“ Sie waren der unerwüthlichen Arbeiter unserer Nation, der eifrige Apostel unserer Literatur und auch in den Trauerjahren die stärkende und erhaltende Stütze derselben. Und wenn man zu dem unsterblichen Verdienste, das Sie sich durch die treue Erfüllung Ihrer patriotischen Pflicht erworben, noch hinzurechnet, daß Ihre über menschliche Kraft fast hinausgehende Thätigkeit das gebildete ungarische Lesepublikum geschaffen, daß Sie das Vertrauen der Nation in ihre eigene Kraft treu gehet, deren Geschick veredelt, daß Sie das gebildete Ausland mit unserer Nation vertraut gemacht; wenn wir all' das überdenken, legen wir wohl mit aus tiefstem Herzen strömender Freude das Unterpfand des aufrichtigsten Dankes, der Anerkennung und der unbegrenzten Würdigung Ihrer hochgeehrten Persönlichkeit, Ihrer erhabenen patriotischen Gesinnung und Ihres hochfliegenden Geistes auf den Altar der Ihnen zukommenden Hochachtung und Verehrung nieder. Genehmigen Sie freundlichst, hochverdienter Mann unserer Nation, an dem bekränzten Feste Ihres fünfzigsten Geburtstages unseren tiefgefühlten patriotischen Gruß und unseren heißen Wunsch, daß die das All leitende höchste Macht Ihr für Ihre hochverehrte Familie, wie für unsere Nation gleich theueres Leben noch viele Jahre lang in voller Kraft und Gesundheit erhalten möge.“

Von den vielen hundert Privaten, die Glückwünsche an Jókai gerichtet — nennen wir Koloman Tisa, Sennay, Lónyay, Perczel, die Witwe Bathyányi's, Minnie Hauck (Vestere schrieb ein herzliches, englisches Bille), Redakteur Zolentersky aus Lemberg Dr. Berg aus Leipzig, Janke aus Berlin, Doppler aus Wien u. s. w. Außer der Deputation des hauptstädtischen Magistrats fanden sich im Verlaufe des Tages bei Jókai noch eine Deputation des Theresienstädter Bürgerklubs unter der Führung Bobula's, der hauptstädtischen Lehrer mit dem Schulinspektor Bója als Sprecher, des ungarische Beamtenvereins u. A. m. — Gleich uns, hatten fast sämmtliche hauptstädtische Blätter in Feuilletonartikeln die Bedeutung des Jókai'schen Jubeltages gewürdigt und setzten noch ein in der Mitte des politischen Parteigetriebes stehender Mann der Gegenwart solcher, alle politischen Glaubensbekenntnisse ausgleichender Sympathien gewesen, wie sie zu seinem fünfzigsten Geburtstag dem nationalen Romancier Jókai dargebracht wurden.

den Sympathien gewesen, wie sie zu seinem fünfzigsten Geburtstag dem nationalen Romancier Jókai dargebracht wurden.

* **Im Prozeß Ofenheim** wird die für heute in Aussicht genommene Urtheilsfällung erst Montag stattfinden. Das Befinden des Präsidenten Baron Wittmann a n n war heute — wenngleich eine wesentliche Besserung in seinem Zustande eingetreten — doch ein solches, daß die Aerzte es noch nicht rathsam fanden, ihn neuerlich zu den anstrengenden und aufregenden Mühen der Verhandlung zuzulassen. Man hofft, daß bis Montag Baron Wittmann sich bereits vollständig erholt haben wird; sollte dies nicht der Fall sein, dann wird der Votant G e r n e r t h an seiner Stelle den Prozeß zu Ende führen. In jedem Falle also soll das hochinteressante gerichtliche Drama, welches nun schon seit so langer Zeit das allgemeine Interesse in so hohem Grade für sich in Anspruch nimmt, übermorgen seinen Abschluß finden.

* **Ein Picknick.** Wie ein alter Diplomat auf Grund langjähriger Erfahrung sagen konnte, die Sprache existire nur, um die Gedanken zu verbergen, so weiß auch ein halbwegs routinirter Ballreferent, daß die strenge Fastenzeit für die Tanzlustigen nur da ist, um nicht respektirt zu werden. Und ebensovienig mühte es einem Blatte, die offizielle Faschingszeitung einzustellen, wie jenem Schuljungen der Tod des Lehrers, mit dem die Bibel nicht gestorben war. Der Fasching ist todt, die Bälle sind geblieben. Und eine prächtige Tanzunterhaltung war es, deren Schauplatz heute Abends der Musikvereinsaal und deren Veranstalterin der Valerie-Verein. An Tänzern und Tänzerinnen war auf dem „Picknick“ kein Mangel, und Herren sowohl wie Damen erwiesen sich als höchst tanzlustig. Daß unter solchen Umständen Nacz-Pasi mit seinen Fidelekompanen nicht fehlen konnte, liegt auf der Hand. Und wenn er auch spät — erst nach 10 Uhr — mit seinem Csárdás begann, so hat er dafür nur um so länger — vielleicht bis zum hellen Morgen — geigen müssen.

* **Die Duellmanie.** Anlässlich eines letzter Tage vorgekommenen Falles, wo ein junger, minderjähriger Mensch sich in Folge eines sogenannten amerikanischen Duells eine Kugel vor den Kopf schoss, aber durch einen glücklichen Zufall dem Tode dennoch entkam, bildet das Duell in mehreren Blättern den Gegenstand lebhafter Erörterung. In unserer jüngsten Nummer haben wir die diesbezüglichen Ausführungen des „Nemzeti Hirlap“ besprochen, und heute liegt uns über das traurige Thema im „Közérdek“ ein Artikel vor. Dieser Artikel macht einen geradezu peinlichen Eindruck. Anstatt klar und bestimmt die Duellmanie, und namentlich die wahnsinnige Selbstabschlachtung, die sich amerikanisches Duell nennt, zu verdammen und das Verabscheuungswürdige dieses gräßlichen Wahnwizes in seiner ganzen Hässlichkeit vorzuführen, ergeht sich der Artikel in gravitätischen Erörterungen über die „ritterliche“ Qualifikation der verschiedenen Duellgattungen. Aus dem Artikel spricht jene beschränkte, engherzige Auffassung, die im Zweikampfe einen Akt „ritterlichen“ Muthes und in der Abschmung einer Herausforderung einen Beweis von Feigheit erblickt. Mit solchen Reklamen wird man auch das amerikanische Duell, diesen potenzierten Wahnsinn, nicht ausrotten. Es ist eine merkwürdige Charakteristische Erscheinung, daß gerade bei uns, wo die stitliche Grundlage der Gesellschaft bedenklich in's Schwanken gerathen ist; wo die Solidität und wirk-

gnadet oder bestraft, für welchen wir aber nicht können, und ich, ich habe gar keinen Grund, mein Vaterland um ein anderes zu veräußern. Gold würde ich anderwärts vielleicht mehr finden, aber jenes Gold, welches für mich in den Herzensschachten wächst, hätte ich nirgends finden können, mithin rechne ich auch die Treue nicht in meinen Dank ein.

Aber mein Dank hat doch ein wirkliches Substrat: das ist die Verbrennung, der Geist meiner Werke — Frieden stiften im Vaterlande dort, wo die Söhne des gemeinamen Vaterlandes die gemeinsame Mutter schlagen, wenn sie einander schlagen; aneifern dort, wo das Verzagene lähmt, und die Wahrheit sagen, wo sie schmerzt, aber heilt; uns mit uns selbst bekannt und mit der Welt in unserer wahren Gestalt bekannt machen, mit der Selbsterkennung auch das Selbstvertrauen und den Fortschritt erwecken: damit statte ich den großen Dankes tribut an meine Nation ab. Die Beweise Ihrer Zuneigung stößen mir Kraft und Muth ein, auf diesem Wege fortzuschreiten, aber ich bitte, mir nicht zu viel des Guten angedeihen zu lassen. Resumiren wir die vielen Glückwünsche dahin, daß der Allgütige mich den Tag erleben lasse, an welchem Ungarn gefestigt dasteht, außen geachtet, innen geliebt, in Frieden mit den Nachbarn und mit den eigenen Söhnen, im Besitze der Freiheit in deren schönstem Sinne und das Glück spendend dem Palaste und der Hütte. Diesen Tag möge ich erleben und dann in dem Glauben sterben, daß dies ewig wahren werde.

Und nun, meine Damen und Herren, erheben wir das Glas und bringen wir einen innig empfundenen Spruch aus auf das Vaterland, und wenn das Glück dieses Vaterlandes jumeist am Herzen liegt, der stoße an auf das Wohl des Herrscherpaares. Mit dem Vaterlande erhalte Gott sie und ihre spätesten Nachkommen in Glück und Freude. Hoch das Vaterland! Hoch der König und die Königin!

Lange hielt die durch diese Rede verursachte Bewegung an, dann sprach Adolph D u y, der im Namen des

Wiener literarischen Grillparzer-Vereins die Glückwünsche desselben überbrachte. Allgemeines Eljen. Ihm folgte Anton R ó z s a g a h y, der auf das Ehepaar Jókai trank, nachdem er mit seinem volltönenden Organ die allgemeine Unruhe nicht mehr überwältigen konnte. Auch der Oberbürgermeister Karl R á t h sprach seinen launigen Toast, in welchem der Durchgang der Venus vor der Sonne mit dem Geburtsfest des Dichters in Verbindung gebracht und Jókai als einer der bedeutendsten Steuerzahler becomplimentirt wurde, nur für einen kleinen Kreis, und als der „wandernde Loastredner“ W r a b é l y die ersten Töne seines gewichtigen Basses in die Versammlung warf, erhob sich ein so gewaltiges „Glall“, daß — Ladislaus T i s a Zeit gewann, eine kleine politische Tischrede vom Stapel zu lassen. Es sprachen noch E r ö d i, dessen türkisches Distichon mit den Worten: „tsokja scha“ (er lebe lange) endigte und der alte Adam L á z a r, der in Jókai den Glorifizirer Siebenbürgens pries; die übrigen vorgemerkten Loaster zogen aber nun schon des Schweigens Gold des Redens Silber vor, und der anwesende Oberstaatsanwalt-Stellvertreter Dr. Tobias L ö w fand keinen Anlaß, gegen die durch Loaste verübte Attentate wider die Sicherheit der Person einschreiten zu müssen.

Endlich war das Menu zu Ende gegessen und getrunken, Jókai machte einen Rundgang durch den Saal, um seinen Freunden und Bekannten die Hände zu drücken, und um 5 Uhr schon war der Saal des Grand Hotel um die Erinnerung reicher, der Schauplatz eines festlichen Ereignisses gewesen zu sein. Möge sich auch für den Gefeierten ein angenehmes Gedenken an dieses Fest knüpfen!

liche Korrektheit immer seltener zu finden ist; wo das gesammte Staatsleben und alle Funktionen desselben von Korruption, Nepotismus und Kotterwesen zerfressen sind; wo ganz- und halbverlorene Existenzen in der Justiz, in der Verwaltung, im staatlichen und kommunalen Leben das große Wort führen; wo Träger öffentlicher Rollen, die in rangirten Vermögensverhältnissen sind, immer seltener werden, und die hochgestellten Wechselfächer wild wachsen — daß gerade bei uns der Ehrenkoder der „ritterlichen“ Genugthuung in hohem Ansehen steht, und feuchtohrige Burschen sich bereits entehrt glauben, wenn sie eines schiefen Blickes oder eines zweideutigen Wortes wegen nicht sofort zu den Waffen greifen. Mit Artikeln, wie der im „Közérde“, wird man dem Unwesen in keinem Falle steuern. Ueberhaupt ist die Duellmanie nicht auszurotten, bis man nicht offen und ehrlich das Duell als Mordversuch, beziehungsweise als Mord erklärt und die Duellanten von der „Gesellschaft“ geächtet, als Verbrecher, oder als lächerliche Narren angesehen und behandelt werden, wie dies in England bereits der Fall ist. Es muß gesagt und offen betont werden, daß das amerikanische Duell nur eine besonders gemeine, verächtliche Art des auch im Allgemeinen gemeinen und verächtlichen Duellwesens ist. Wenn der junge Mensch sieht, daß Duellanten als Narren oder Böfewichter behandelt werden, dann werden sie Böfewichter und Narren nicht mehr in die tödtliche Falle gehen.

In Angelegenheit der projektirten neuen Straßenbahnlinien wird morgen eine gemischte Kommission im Stadthaus eine Sitzung abhalten. Gegenstand der Berathung werden die auf der unteren Donauseite bis zur griechischen Kirche, und von der Borstenweihändlergasse bis zum Friedhof (mit Anschluß an den Schienenweg nach dem Bahnhof der ungar. Staatsbahn) führenden Linien bilden. Dann wird neuerdings über die Frage Berathung gepflogen werden, ob man der Straßenbahn-Gesellschaft gestatten soll, auf der Radialstraße Schienen zu legen.

Der Budapester Bezirks-Schulrath wird morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im alten Stadthaus eine ordentliche Sitzung abhalten.

Zwischen dem Abbate List und dem Vatikan ist nach einer Mittheilung des „V. B. C.“ wieder ein Mal eine ausgesprochene Verstimmung ausgebrochen. Der Komponisttrio hat den Herrschaftssitz des Papstthums verlassen, wenn man ihm glauben darf, auf Nummerwiedersehen. Freilich hat er schon auf Nummerwiedersehen der Siebenhügelstadt den Rücken gekehrt und ist, wenn ihn nach langem Umherirren in dem Chaos „Welt“ wieder die alte Fastenstimmung überkam, doch immer reuig gen Rom zurückgepilgert, zumal die diesmaligen Zwistigkeiten nicht von sonderlich schwerwiegender Art zu sein scheinen. List scheint wieder einmal den Abbate über dem Musiker vergessen zu haben. Man ist im Vatikan ungehalten darüber, daß er einem Konzert in dem Theater Argentina beiwohnte, und daß er — horribile dictu — in dem internationalen Künstlerverein sogar selbst Musik gemacht hat, „weltlicher Luft“ gebröhnt hat, während Sr. Heiligkeit bekanntlich auf einem Strohlager als Gefangener hinter den Mauern des Vatikans schmachtete. Jenes Konzert, von dem Orchesterverein der Stadt Rom veranstaltet, zu dem man List speziell eingeladen, hatte sich in gewissem Sinne zu einer Ovation für ihn gestaltet. Er war von dem Beifallsrufen des versammelten Publikums empfangen worden und all das hat die Herren in der Umgebung des Papstes — weit mehr als diesen selbst — gegen List derart verstimmt, daß dieser, der ganz gewiß nicht nöthig hat, von den Launen geistlicher Würdenträger abzuhängen, es vorzog, sein Bündel zu schnüren und davon zu dampfen.

Eine barocke Idee. Herr Ephraim Gál aus Kojás-St.-Péter im Eisenburger Komitat kam Anfangs dieser Woche nach Budapest, um hier einige Einkäufe zu machen, und stieg im Hotel zum „König von Ungarn“ ab. Gleich am ersten Tage seiner Anwesenheit in Budapest kaufte sich Herr Gál einen Schlafrock, so prächtig und elegant, daß es eine rechte Freude war. Herr Johann Ephraim Gál war auch nicht wenig stolz auf seinen Einkauf, und als er des Mittags gut gegessen und gut getrunken hatte, beschloß er, auch die Mitwelt seinen feinen Schlafrock bewundern zu lassen und in demselben eine Promenade durch die Stadt zu unternehmen. Als er das Hotel verließ, lief ihm zwar der über das seltsame Kostüm erstaunte Portier nach und stellte ihm vor, daß man am heiligsten Tage in Budapest seinen Schlafrock nicht spazieren zu führen pflege — Herr Gál aber antwortete mit dem triftigen Argument, daß es in Ungarn kein Gesetz gebe, welches dem Staatsbürger verbiete, im Schlafrock auf die Gasse zu gehen, und stolz setzte er in dem interessanten Kleide seinen Weg fort. So kam er über die Brücke, nach Ofen, wo eben das Leichenbegängniß des Magistratsrathes Petrovics stattfand. Herr Gál ließ den Leichenzug an sich vorbeipassiren, und war eben daran, seine Promenade fortzusetzen, als plötzlich ein Polizeikommissär vor ihm auftauchte und nach seinen Legitimationspapieren fragte. Herr Gál wies dieselben vor, doch schienen sie dem Kommissär nicht zu genügen, denn er nahm unserem Helden seine Baarschaft von 400 fl. ab, und ließ ihn samt dem schönen Schlafrock durch einen Panduren nach dem Theresienstädter Polizeiamt führen. Hier klärte es sich dann auf, daß man es mit keinem Verbrecher, sondern mit einem Sonderling zu thun habe, und nachdem auch der Hotelier, der unserem Manne Quartier gegeben, die vollkommene Rechtlichkeit des Herrn

Johann Ephraim Gál aus Kojás-St.-Péter bezeugt, konnte dieser in seinem eleganten Schlafrock und mit seinem Gelde unbeankündet nach Hause gehen.

Ueberschwemmungsgefahr. Wie die „Lemes. Ztg.“ berichtet, fürchtet man im Banate heuer wieder eine Ueberschwemmungskalamität, welche Gefahr um so näher liegt, als der Schnee in den Gebirgen in wahrhaft formidablen Massen aufgehäuft liegt.

Erfroren. Gestern Morgens fanden einige Bauern unterhalb der Laskloffy-Linie in Ofen einen dürftig gekleideten Mann in erstarrtem Zustande. Man beförderte ihn in das Ofner Spital, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Der Wucher in der Provinz. „Györi Közlöny“ brachte unlängst eine entsetzliche Schilderung über die Verbreitung des Wuchers im Raaber Komitat; es werden Fälle genannt, daß 20% Verzinst auf 6 Wochen genommen wurden; ein „Ehrenmann“ im Lether Kreise nahm nur 60 Kreuzer vom Gulden per Tag; das macht netto 365%. Ein Fall wurde genannt, daß in 3 Jahren 700 fl. zu 3842 fl. heranwachsen. Im Grundbuche seien Schulden mit 60—80% der Reihe nach intabulirt u. s. f. Als neuestes Opfer des Wuchers fiel dieser Tage ein Advokat in die Hände des Staatsanwaltes; um eine Schuld von 9000 fl. zu decken, fing er in Geldnoth an, Wechsel zu fällen bis zum Betrag von über 50,000 fl., denn so weit wuchs mit den „ehrliehen“ Zinsen die Schuld. (Wir haben den Fall bereits berichtet. — D. R.) Schließlich sei noch einer Defraudation gedacht, deren Held dieser Tage eingbracht wurde. Im Dezember v. J. geichab es, daß ein schamharter Buchhalter seinem Brodbroder, einem Großhändler, Geldbriefe unterschlug; er brachte in ein Paar Tagen 20,000 fl. unbemerkt an sich, und mit diesen suchte er das Weite. Allein der Geld war bald erwischt und in's Kühle gebracht. Der Bestohlene entsagte jedoch jedem Ansprüche auf gesetzliche Genugthuung.

Der Taugenichts. In Kapitanfa im Zalaer Komitat hat dieser Tage ein 19jähriger Bursche seinen Leben ein Ende gemacht. Er war ein sauberer Bursche gewesen, und daß ein Mädchen, welches er liebte, ihm nicht Gegenliebe schenkte, hatte ihn in den Tod getrieben. Allmählig war er auf Abwege gerathen; einmal ging er in's Wirthshaus, um seinen Schmerz im Wein zu ertränken; dort gerieth er in schlechte Gesellschaft und brachte es schließlich so weit, daß ihm Jeder aus dem Wege ging. Das schmerzte ihn tief und er beschloß, seinem verfluchten Leben ein Ende zu machen. Am letzten Sonntag ging er in die Kirche, hörte andächtig die Messe an und erhob sich dann mit seines Vaters Plinte. Nun bedauern Viele den armen Gorbás Jant, aus dem, wie jetzt Mancher jugibt, wohl ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft hätte werden können.

Baron Wittmann.

Der aufregende Zwischenfall, welcher gestern im Wiener Schwurgerichtssaale in letzter Stunde eine so unvernünftige Unterbrechung des Prozesses Ofenheim veranlaßte, wird in den uns heute vorliegenden Wiener Blättern viel und nach verschiedenen Richtungen hin besprochen. Ueber den Vorfall selbst war die telegraphische Mittheilung, welche unser Korrespondent uns zugesendet, eine den Gegenstand vollständig erschöpfende, und haben wir in dieser Beziehung auch nichts mehr nachzutragen. Dagegen begegnen wir in Wiener Blättern mancherlei Reflexionen, die sich sowohl auf die mit allgemeiner Theilnahme begleitete Person des Präsidenten Baron Wittmann selbst, wie auch auf die Konsequenzen, welche seine gestrige Erkrankung für den Prozeß haben könnte, endlich auf — das weibliche Auditorium im Gerichtssaale beziehen, und welche wir für interessant genug erachten, um sie hier zu reproduziren:

Der genaue Beobachter — schreibt die „N. Fr. Presse“ — hat längst bemerken können, daß der Baron Wittmann von heute nicht mehr derselbe ist, der vor vier Wochen noch mit strammer Energie und großer Umsicht die Verhandlung führte. Wir sahen zuerst einen Mann von kräftiger Konstitution, ausgerüstet mit einer Widerstandskraft, die es auf eine harte Probe ankommen lassen konnte. Die letzten Wochen, und ganz besonders die allerjüngsten Tage jedoch mußten Jedermann darüber belehren, daß die Probe zu hart war. Die frische Farbe war von dem Antlitze des Präsidenten gewichen, seine Haltung war nicht mehr die frühere, denn nie zuvor hatte er eine so auffallende Ueberreiztheit gezeigt. Niemandem wird es beifallen können, Freiherrn v. Wittmann daraus einen Vorwurf zu machen; ist er doch nicht allein Präsident, sondern auch Mensch, und daher geistigen und physischen Aufregungen unterworfen. Im Gegenheil. Das Mitgefühl für diesen Mann muß sich noch erheblich steigern, wenn man erwägt, daß seine Selbstaufopferung in Erfüllung von Pflicht und Beruf geschah, und daß Baron Wittmann die Dinge kommen sah, wie sie wirklich eingetroffen sind. Die näherstehenden Freunde des Präsidenten erzählen nämlich, daß er die Leitung des Prozesses mit den Worten übernahm: „Ich genüge meiner Pflicht, aber ich weiß, daß ich daran zu Grunde gehe.“ ... Gewiß werden Alle, ob sie nun die bisherige Aktion Wittmann's bemängeln oder preisen wollen, in dem Wunsche sich begegnen, daß diese düstere Vorhersagung sich nicht erfüllt. Man berichtet uns, daß Freiherr v. Wittmann genöthigt war, zu künstlichen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, um seine gesunkene Lebenskraft noch für die allerletzten Momente des Prozesses aufrecht zu erhalten. Trotzdem arbeitete er gestern, nachdem er einer sechsstündigen, sehr bewegten Verhandlung vorgestanden war, noch bis gegen 8 Uhr im Gerichtssaale; erst dann begab er sich nach Hause, wo ihn der graue Morgen noch bei der Ausarbeitung seines Resumés traf. Starke Dosen von Chinin nahm er zu sich, um den Schlaf zu verschonen, und seine dem Erschlaffen nahen Nerven in Thätigkeit zu erhalten. In diesem Zustande kam er zur Sitzung. Im Saale herrschte eine un-

gewöhnlich dumpfe Atmosphäre. Dieser äußere Umstand und die Rede Ofenheim's waren aber nicht danach angehan, kalmirend auf den Vorstehenden in diesem krankhaften Zustande zu wirken; derselbe befand sich um diese Zeit in so augenscheinlicher Aufregung, daß dieselbe allgemein auffiel. Bei so hoherregter Nervenstimmung kann es nun nicht mehr auffallen, daß der Präsident den Angeklagten während dessen einstündiger Rede nicht weniger als siebzehnmal unterbrach!

Es ist geradezu rührend, zu hören, wie der Präsident sich benahm, als er seine Kräfte ein klein wenig wieder erlangte. Seine ersten Worte, die er seinen ihm besorgte umstehenden Kollegen entgegenbrachte, waren, daß es bald wieder gut werde und daß er den Prozeß wieder aufnehmen wolle. In der That hätte er die Anstrengung auch durchgemacht, wenn es ihm die Nerze nicht unterlag hätten. Und dann kam seine Frau. Man denke, von welchen Gefühlen sie überwältigt wurde, als sie ihren Mann von den rastlosen Plagen, die ihm der Prozeß verursacht, so förmlich darniedergetreft fand. Ihrem Zuspruche erst fügte sich Baron Wittmann gerne, nicht ohne vorher noch einen Versuch gemacht zu haben, einige Aktenstücke nach Hause mitzunehmen, die er noch für sein Resumé als nöthig hielt. Der Vater des Baron Wittmann, der eiligst herbeigeholt wurde, war von dem Anblicke seines Sohnes derart erschüttert, daß er in Thränen ausbrach. (Baron Wittmann's Vater ist Hofrath am obersten Gerichtshofe und in der Beamtenwelt hochgeachtet und geschätzt.) Ein bereiitender Wagen brachte den Präsidenten nach Hause und hier erst konnten die Nerze seinen Zustand genauer untersuchen. Baron Wittmann befindet sich entschieden auf dem Wege der Besserung, allein die Nerze verordneten ihm Ruhe.

Es ist hier und da die Meinung aufgetaucht, daß durch das gestrige Ereigniß die ganze G e l i t t e r der bisher geführten V e r h a n d l u n g in Frage gestellt werden könnte. Der Paragraph 325 der österr. Strafprozeßordnung, welcher von Resumés des Präsidenten handelt, bestimmt allerdings ausdrücklich: „Der Vortrag des Vorstehenden darf von Niemand unterbrochen oder einer Erörterung unterzogen werden.“ Eine Unterbrechung ist allerdings eingetreten, aber doch nicht in dem Sinne, wie ihn das Gesetz offenbar im Auge hatte. Das Gesetz bestimmt auch, daß die Geschwornen nach dem Resumé sich zurückziehen haben und daß sie nicht mehr ihr Berathungszimmer verlassen dürfen, bis sie ihr Verdict festgestellt haben. Nun haben sich allerdings die Geschwornen nach der Unterbrechung des Resumés nach Hause begeben, aber ihre Klausur beginnt gesetzlich erst in dem Momente, in welchem ihnen der Präsident nach geprochenem Resumé die Fragen, die sie zu beantworten haben, offiziell übergibt. Durch den gestrigen Vorfall scheint also keiner jener Gründe eingetreten zu sein, welche eine Nullität des ganzen bisherigen Verfahrens nach sich ziehen könnten. Uebrigens haben sowohl der Staatsanwalt wie der Vertheidiger gestern bereits ausdrücklich erklärt, daß sie den mehrerwähnten Zwischenfall absolut nicht als Motiv für eine eventuelle Nullitätsbeschwerde benützen werden.

Bekanntlich sind in Folge der Aufregung, welche der Unfall des Präsidenten hervorrief, gestern im Wiener Schwurgerichtssaale auch zwei Damen ohnmächtig geworden. Ein Feuilletonist der „Presse“ sieht sich in Folge dessen veranlaßt, die Frauen im Allgemeinen folgendermaßen zu apostrophiren: Meine Damen! Es ist ungalant, Ihnen dies so rund herauszusagen, es soll aber im Interesse der Sache dennoch geschehen. Sie geben sich bei etwas bewegten Szenen der umgebundenen Nührung hin, das macht Ihren Herzen alle Ehre, allein es stört die ernste Arbeit und den strengen Gang der Justiz! Weiber! Sie daher gültigt so viel als möglich den Gerichtssaal. Eine Gerichtsverhandlung ist nichts für das Herz! Sie ergreift nur die Nerven und strengt den Verstand an.

Man wird uns vielleicht einwenden, daß solche Vorurtheile Niemand voraussehen vermag. Allerdings nicht. Aber im Gerichtssaale sind sie keine Seltenheit. Wie oft sinken Angeklagte bei der Verurtheilung von Urtheilen zusammen und das ist ein peiniger Anblick für ernste, durch die reiche Erfahrung abgehärtete Männer — um wie viel mehr erst für das schwache Geschlecht. Und sollen wir, da wir schon einmal in der Ungalanterie recht drin sind, ein Geheimniß verrathen, so stimmen wir dem nunmehr abgeschafften alten Gesetze zu, welches Damen den Eintritt in den Gerichtssaal aus zarter Rücksicht, jedoch mit aller Entschiedenheit verwehrt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Die heutige Aufführung des „Don Juan“ war sichtlich mit großer Sorgfalt vorbereitet, und die Besetzung der Hauptpartien mit Rücksicht auf die verfügbaren Kräfte auf's Vortheilhafteste getroffen. Wenn das Ensemble trotz alledem nichts weniger als tadellos und der Gesamteindruck trotz einzelner wirklich gelungener Stellen ein wenig befriedigender war — mag die Ursache nun in der Schwierigkeit der Aufgabe oder in der gar zu seltenen Vorführung der Oper liegen — so sind wir wohl berechtigt, von der Leistung unserer Oper zu verlangen, daß die „Oper aller Opern“ in einer dem Inhalte würdigen Gestalt zur Aufführung gelange. Auch die szenische Ausstattung war nicht tadellos; außer der oft gerügten Zerstückelung der Oper durch zahllose willkürliche Szenenschlüsse, gab es nicht wenig szenische Mängel und Unzulänglichkeiten. — Unter den Darstellern muß vor Allem Fräulein H a u d genannt werden, die als Zerline ein reizendes, unübertreffliches Genrebild voll Anmuth und Humor lieferte. Die Arie „bassi bassi“ mußte sie wiederholen. Frau B e n z a (als Donna Anna) schien etwas indisponirt; im ersten Akte machten sich sogar einige unliebsame Schwankungen bemerkbar; auch der Vortrag der „Briefarie“ im zweiten Akte war von Unbebeuten nicht ganz frei. Untadelhaft war die G l i r a der Frau B a t z s; Gesang und Spiel dieser trefflichen Künstler-

lerin zeugen von vollendeter Durchbildung. Mit ihrer glodenreinen Stimme und ihrem maßvollen Vortrage weiß sie sich stets den ungetheiltesten Beifall zu verdienen.

* Im deutschen Theater in der Wollgasse mußte heute Abends wegen Unwohlseins des Direktors Swoboda die angekündigte Vorstellung von „Mein Leopold“ abgesetzt und hiefür zum ersten Male die Posse „Familie Hörner“ und das Lustspiel „Die Versucherin“ von Moser gegeben werden.

* Mittwoch, den 3. März l. J., kommt „Prometheus“ hier zum ersten Male vollständig zur Ausführung, wobei der gefeierte Meister den Klavierpart übernehmen wird.

* Am 5. März l. J. wird die „Opern Akademie“ unter Leitung des Musikdirektors Anton Knahl „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn zur Ausführung bringen.

Vereinsnachrichten.

(Cherestadtler Klub.) In den neuen Lokalen des Klubs (J. M. Hölle'sches Haus, Herminienplatz Nr. 8) wird am 21. d. Mts. über die „Freimaurerei“ eine Vorlesung gehalten.

(Das „hauptstädtische Fleischer- und Handelskassino“) hält Montag, am 22., um 3 Uhr Nachmittags, im Börsensaale des Schlachthauses seine konstituierende Generalversammlung ab.

(Die Genossenschaft der Budapester Hoteliers und Gastwirthe) hält Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Speisesaale des Hotels „zur Stadt Paris“ ihre erste ordentliche Generalversammlung ab.

Telegramme.

Agram, 20. Februar. Se. Majestät sanktionirte mit allerh. Entschliebung vom 14. d. den Voranschlag für die Bedürfnisse der inneren Selbstverwaltung der Königreiche Kroatien und Slavonien für das Jahr 1875.

Berlin, 20. Februar. Gegen die „Germania“ wurde wegen Veröffentlichung der letzten päpstlichen Encyklika das gerichtliche Vorgehen beschlossen und das Blatt mit Beschlagnahme belegt.

Berlin, 20. Februar. Die in den Blättern ventilirte Frage des Rücktritts Bismarck's ist — glaubhaften Versicherungen zufolge — keine Tagesfrage, wohl aber muß diese Frage eine ernste Erwägung finden, da der Zustand Bismarck's die fortwauernde Ueberlastung mit Geschäften als unzulässig erscheinen läßt.

Wien, 20. Februar, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurs.) Kreditaktien 221.—, Anglo-Austrian 131.50, Galizier 232.—, Lombarden 133.50, Staatsbahn 291.50, Tramway 124.—, Rente 71.—, Kreditlose 167.—, 186'er Lose 111.90, 1864er 140.25, Frankfurt 54.15, London 111.85, Preussische Kassenanweisungen 1.64, Unionbank 101.75, Türkenlose 54.25, Allgemeine Baubank 16.50, Anglo-Baubank 33.—, ungar. Bodenkredit 73.50, Municipalbank 23.—, Silber 105.70, Münzdukaten 5.25 1/2, Napoleond'or 8.90.

Wien, 20. Februar, 3 Uhr 45 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ung. Grundentlastung 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.—, Salgó-Tarjánier —.—, Anglo-Hungarian 16.50, ungar. Kredit 206.50, Franco-Hungarianbank 61.—, ung. Pfandbriefe 86.75, Alfvöld 125.50, Siebenbürger 124.50, ungar. Nordostbahn 113.50, ungar. Ostbahn 53.50, Ostbahn-Prioritäten 67.25, ungar. Lose 83.—, Theißbahn 188.—.

Berlin, 20. Februar. (Schluß.) Galizier Thaler 105.25, Staatsbahn Rm. 531.—, Lombarden Rm. 239.—, Papier-Rente Thaler 65.—, Silber-Rente Thaler 69.50, Kreditlose 359.50, 860er Thlr. 116.25, 1864er Rm. 314.50, Wien 181.60, Kreditaktien 401.50, Ruhig.

Frankfurt, 20. Februar. (Anfang.) Dester. Kreditaktien 201.25, österr. Staatsbahnaktien 65.75, Lombarden 118.75, ziemlich fest.

Frankfurt, 20. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 183.—, österr. Kreditaktien 201.25, österr. Bankaktien 876.50, österr. Staatsbahnaktien 266.—, 1860er Lose 116.25, 1864er 313.70, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 69 1/2, Lombarden 118.75, Galizier 209.75, ungar. Lose 174.80. Fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 201 1/2.

Paris, 20. Februar. (Schluß.) Sperzent. Rente 65.05, Sperzentige Rente 102.60, italienische Rente 69.50, Staatsbahn 655.—, Credit Mobilier 480, Lombards 300, Türkenlose 127.25. Fest.

Wien, 20. Februar. Weizen zu 4 fl. 25 kr. bis 5 fl. 60 kr., Roggen 3 fl. 45 kr. bis 4 fl. 20 kr., Gerste 2 fl. 40 kr. bis 3 fl. 80 kr., Mais 4 fl. 45 kr. bis 4 fl. 50 kr., Hafer 3 fl. 12 kr. bis 3 fl. 20 kr., Spiritus 43 1/4 kr., Rübsöl fl. 17 3/4.

Berlin, 20. Februar. (Produktengeschäft.) Weizen per April-Mai Reichsmark 178.—; per Juni-Juli Rm. 182.50; Roggen loco Rm. 145.—, per April-Mai Reichsm. 143.50, per Mai-Juni Reichsm. 141.50, per Juni-Juli Rm. 141.—; Gerste loco Rm. fehlt; Hafer per April-Mai Rm. 167.—, per Juni-Juli Rm. 160.—; Rübsöl loco Rm. 53.30, per April-Mai Rm. 53.70, per Mai-Juni Rm. 54.50, per Sept.-Okt. 57.70; Spiritus loco Rm. 57.20, per April-Mai Rm. 59.20, per Juli-August Rm. 60.80.

München, 20. Februar. Weizen 5.58, Roggen 5.07, Gerste 4.21, Hafer 5.2, Weizen 5.—, Leinamen 8.19, Gesamtbestand 14,494 Ztr. Verkauf 12,335 Ztr.

Stettin, 20. Februar. Weizen pr. April-Mai 180.50, pr. Mai-Juni 181.50, Roggen pr. April-Mai 147, pr. Mai-Juni 142.50, Del pr. April-Mai 51.—, pr. Mai-Juni 52.—, Spiritus pr. April-Mai 56.20, pr. Mai-Juni 58.—, pr. Herbst 59.50.

Paris, 20. Februar. (Produktenmarkt.) Achnarfen-Mehl per laufenden Monat 51.75, per März-April 52.—, per vier erste Monate von Mai 53.75. Rübsöl per laufenden Monat 73.25, per März-April 74.25, per vier Sommermonate 75.25, per vier letzte Monate 76.75. Leinöl per laufenden Monat 67.25, per März-April 68.50, per vier Sommermonate 70.—. Spiritus per laufenden Monat 53.—, per März-April 53.75, per vier Sommermonate 54.25. Zucker, raffinirt 146.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Fruchtbörsen. Die Stimmung war flau, das Geschäft schwerfällig. Der Umsatz in Weizen erreichte 25,000 Mehen bei schwach behaupteten letzten Preisen; Roggen und Gerste ebenfalls unverändert im Preise; Mais und Hafer eine Nuance billiger.

Wien, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Vorbörse war fest: Dester. Kreditaktien bis 222, Anglo-österr. bis 132.75 steigend. An der Mittagsbörse war die Stimmung ruhiger, Banken etwas abgeschwächt, dagegen Bahnen und Anlagewerthe sehr fest geschlossen: Dester. Kreditaktien 221, Anglo 131.50, Union 101.75, allgemeine Baugesellschaft 16.50, Wiener Baugesellschaft 33, Staatsbahn-Aktien 291.50, Theißbahn-Aktien 188, Alfvöld 125, Raab-Gräzer 125, Nordostbahn-Aktien 113.50, ung. Kreditaktien 207, ung. Bodenkredit 73.50, Franco-ungarische 61, Anglo-Hungarian 16.50, Eisenbahn-Anlehen 98, ungarische Lose 83, Türkenlose 54.25, Papier-Rente 71.

Budapest, 20. Februar.

(Das Publikum unserer Börse.) Die Leser dürften sich noch unserer, vor einigen Monaten unter diesem Titel gebrachten Bemerkungen erinnern, in welchen wir auf die ohne Beispiel dastehende Thatsache hinwiesen, daß unsere Börse ganz ungenüht von notorischen Insolventen und in Konkurs befindlichen Personen frequentirt wird, die ohne jede Schwierigkeit alle Geschäfte ausüben können. Heute endlich entschloß sich das Börsenkomitee, einem fremden Impulse Folge leistend, die Purifizierung der Börse und Kornhalle vorzunehmen, wodurch ein Fleck in dem reinen Schilde unseres Handelsstandes ausgeremert wird, der bei nur halbwegs strammer Haltung der Börsenkammer niemals hätte entstehen können und entstehen dürfen. Das Resultat der heutigen Komitessitzung ist die Vorbereitung folgender Kundmachung: Alle in Konkurs befindlichen und von der Börsenkammer als insolvent erklärten Personen werden von Besuche der Börse ausgeschlossen. Sollte von der Kammer ohne ihr Wissen solchen Personen Eintrittskarten verabsolgt worden sein, so können die Betreffenden die entfallende Gebühr rückvergütet bekommen. Auf Firmen lautende Karten können in der Folge nur von den Chefs und Prokuristen benüht werden, während sonstigen Bediensteten einer Firma nur gegen Gebühr von 16 fl. statt der bisherigen 30 fl. und ohne Stimmrecht der Besuch der Börse gestattet ist. Diese Beschlüsse, welche aus dem Sitzungssaale rasch transpirirten, riefen in den Kreisen der Börsenbesucher eine leicht begreifliche Erregung hervor, da durch dessen Awtiwrung nur zu vielen Personen die Möglichkeit des ferneren Geschäftsbetriebes entzogen wird. So schwer dies einzelne Personen auch betreffen mag, so dringend nöthig erheischt der kaufmännische Zustand das Inslebentreten einer Maßregel, die an keiner Börse der Welt je außer Acht gelassen wurde und deren verspätete Anwendung bei uns einen Zustand ermöglichte, welcher mit den Begriffen von Moral und Ehre nur schwer in Einklang zu bringen war.

(Die Ostbahn-Seconde-Prioritäten.) Berliner Fixerjeelen sind unerschöpflich in der Erfindung von Mitteln und Mittelchen zur Erzeugung einer kleinen Devote. Ein solches Pröbchen lieferte vorgestern ein Berliner Subskribent auf Ostbahn-Prioritäten, welcher nachträglich deren Uebernahme verweigerte, unter der Erklärung, daß laui Projekt „ungarische Staatsobligationen“

zur Subskription gebracht wurden, die ihm geliefertet Stücke der mit Staatsgarantie versehenen Prioritäten der ungarischen Ostbahn mit „Staatsobligationen“ jedoch nicht identisch seien. Unserer im heutigen Blatte enthaltenen Depesche zufolge wird die Sachverständigen-Kommission der Berliner Börse erst heute über diesen Fall beschließen, und ist deren Urtheil vorerst abzuwarten. Der Syndikus der Berliner Kaufmannschaft erklärte, daß die Obligationen den Angaben des Prospektes entsprechen, weshalb ein gleiches Verdict wohl auch von den Sachverständigen zu erwarten ist.

(Die vaterländische Sparkasse) wird in ihrer am 13. März abzuhaltenden Generalversammlung eine Dividende von 200 fl. auf die mit 1000 fl. eingezahlte Aktie in Vorschlag bringen.

(„Kalus.“) Staatsanwalt Graf Lamenza bementirt die Nachricht der „Presse“, daß gegen die Verwaltungsräthe der Anglo-österreichischen Bank aus Anlaß der Gründung des „Kalus“ die Unteruchung eingeleitet worden wäre. Einer neuen Version zufolge beziehen sich die gerichtlichen Schritte hinsichtlich des „Kalus“ auf dessen Gründer, von denen behauptet wird, daß sie den Bergbau und die Waldbastockung um nicht ganz 500,000 fl. acquirirten und der Gesellschaft um nicht weniger als 3,250,000 fl. verkauften.

Pest-Vorstädtische Sparkasse.

Heute Nachmittags 3 Uhr fand die Generalversammlung dieser Sparkasse statt. Der Vorsitzende, Herr Jakob Pirniger, eröffnete dieselbe, indem er konstatarie, daß von 120 Aktionären 1148 Aktien deponirt worden waren, die Versammlung demnach beschlußfähig sei. Hierauf fand die Verlesung des Rechenschaftsberichtes über die Geschäftsergebnisse des vergangenen Jahres statt. Das gesammte Erträgniß beträgt 380 fl. 77 kr. Der Bericht konstatarie, daß die Unterhandlungen betreffs Fusion oder Liquidation des Instituts dem Kredit der Gesellschaft sehr geschadet haben, wie denn auch die an sie gestellten Rückzahlungsforderungen 401,291 fl. 46 kr. betrugen. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen, worauf einige Statutenmodifikationen stattfanden; die Kündigungsfrist der Einlagen wurde verlängert, der Ausschuß ermächtigt, ein Fünftel der Aktien des Instituts unter dem Parikurse zurückzukaufen und — wenn die Generalversammlung ihre Einwilligung dazu gibt — zu vernichten. Hierauf wurden gewählt: An Stelle des zurückgetretenen Präses Szentiralyi Herr Stephan Kerstinger; in den großen Ausschuß die Herren: Georg Bubala, Franz Fekete, August Fehel, Joseph Egert, Dr. Ignaz Glück, Anton Hedrich, Anton Nerhast, Mathias Payer, Hermann Peh, Franz Szutrell, Paul Dshwald, Ruz Thurn, Gabriel Ferencsik, Karl Koller, Joseph Lafranco, Karl Jordan und Franz Domeiser; zu Revisoren die Herren: Dr. Eifen, Waldbauer und May Rehmig; zu Ersatzmännern die Herren: Tabermann und Sam. Böhm. Nach Verkündung des Wahlergebnisses hielt der neu gewählte Präses, Herr Stephan Kerstinger, die folgende Rede:

„Meine Herren! Zwei Momente sind es, welche die Direktion bestimmen, für die Aufrechthaltung unserer Anstalt einzustehen, und zwar: Erstens, der Glaube an die Nothwendigkeit des Bestandes einer Sparkasse in diesem Rayon unserer Landeshauptstadt. Ich bin der Ansicht, daß, im Falle es gelungen wäre, die Ueberzeugung von der Lebensfähigkeit unserer Anstalt zu erschüttern und diese in Folge dessen aufzulösen, in der kürzesten Zeit das Bedürfniß hätte eintreten müssen, eine gleichartige Anstalt neuerdings in's Leben zu rufen. Zweitens ist es meine absolute Ueberzeugung, daß die Aufrechthaltung dieser Anstalt ein wesentliches Interesse der Aktionäre bildet. Für uns handelt es sich darum, die Grundlagen aufzuwachen, auf welchen ein Prosperiren unserer Anstalt erhofft werden darf. Ebenso, wie für den Bestand der Anstalt das Aktienkapital die Grundlage bildet, sind für das Prosperiren derselben das allgemeine öffentliche Vertrauen und je reichere Spareinlagen erforderlich. Ich werde mir erlauben, das Wesen der Spareinlagen kurz zu beleuchten. Im großen Publikum wurzelt der Glaube fest, daß die Spareinlagen als solch' ein heilig anvertrautes Gut zu betrachten sind, das in keinem Falle und unter keinen Umständen durch irgend einen anderen Faktor angefochten oder in Frage gebracht werden kann. Ich bin der Ansicht, daß dieser Anschauung sorgfältig Rechnung getragen werden muß, da dieselbe eine gerechtfertigte ist. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, daß der Geschäftskreis, der auf die Spareinlagen Bezug hat, genau umschrieben und präzisirt werden muß. Zum Schutze der Einlagen will ich folgende Prinzipien aufstellen: Erstens. Ausschließung aller aktiven Wechselverbindlichkeiten auf Basis der Spareinlagen. Zweitens. Benützung des Reeskompte nur bis zur Höhe des Aktienkapitals und des Reservefonds. Drittens soll der Reeskompte nie ganz erschöpft, sondern ein Theil als Reserve und für bringende Fälle offen gehalten werden. Viertens ist die volle Rückzahlung der fälligen Bankwechsel präzis durchzuführen. Die Gesetzgebung hat offenbar in Bezug auf die Spareinlagen eine Lücke gelassen und es ist die wichtigste Aufgabe jeder Sparkasse-Verwaltung, diese Lücke durch eine rationale und verlässliche Leitung auszugleichen. — Nun habe ich noch über die Leitung eine kurze Bemerkung zu machen. Ich erkenne es als Nothwendigkeit an, daß ein leitendes Organ geschaffen werde, das für die pünktliche Durchführung der Beschlüsse der Direktion die Verantwortung zu übernehmen hat und in Folge dessen auch Firmaträger sein muß. Es ist ferner meine Ueberzeugung, daß zum Aufblühen unserer Anstalt ein gemeinsames eifriges Zusammenwirken aller Faktoren unerlässlich ist und daß jede Leistung gewissenhaft und pflichtgemäß erfolge. Auf diese Weise und auf dieser Basis hoffe ich und bin ich der Ueberzeugung, daß die Pest-Vorstädtische Sparkasse das allgemeine Vertrauen wiedergewinnen und in Folge dessen blühen und gedeihen wird. Als oberstes Prinzip wird bei dieser Anstalt stets die Devise gelten: Heilhaltung des anvertrauten Gutes und Rechtfertigung des entgegengebrachten Vertrauens.“

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 20. Februar. Der Winter hat auch in der abgelaufenen Woche nichts von seiner Strenge eingebüßt und ist sogar mit verschärfter Macht aufgetreten. Bei anhaltend trockener Witterung, welche an mehreren Tagen mit starken Nord- und Nordostwinden verbunden gewesen, sank die Temperatur in den Nacht- und Morgenstunden mitunter bis 10-11 Gr. unter Null; Mittags hielt sich das Quecksilber gewöhnlich auf 2 bis 3 Grad. Aus vielen Theilen des Landes wird über außerordentliche Kälte berichtet; so schreibt man uns aus Szatmár, daß das Thermometer 20 Gr. Kälte anzeigte, ein Gleiches wird aus der Tiefebene der Theiß und aus den Bergomitalen gemeldet. Nichtsdestoweniger gab dieser hohe Kältegrad noch keinerlei Anlaß zu Klagen, im Gegentheil erweckt der jetzige Verlauf der Witterung Hoffnung auf ein den Saaten förderliches Frühjahrswetter. Der Wasserstand hat sich nur unwesentlich verändert und ist im Abnehmen begriffen. Auf der Donau stellte sich der Eisstoß sowohl bei Komorn als bei Tolnau, ebenso sind die Kanäle wieder mit einer festen Eisedecke versehen, welche die Wiedereröffnung der Schifffahrt für längere Zeit hinauschiebt.

Getreidegeschäft. Auf den ausländischen Märkten hat die weichende Strömung nur zum Theile Halt gemacht, im Ganzen und Großen ist keine Wendung zum Besseren eingetreten. Berlin notirt Weizen unverändert und bloß Roggen per April-Mai zog um 1/2 Reichsmark an; eine ähnliche Fluktuation fand in Köln statt, wogegen die Schweiz konsequent über schwachen Verkehr bei mangelndem Abfahle klagt. Der Pariser Mehlmarkt weist eine Besserung von 1/2 Franc für alle Termine auf, während in Holland ein Rückgang von 2 fl. für Herbstweizen eintrat. Die nachhaltigste Flaueheit herrscht nach wie vor auf den englischen Getreide- und Mehlplätzen, die ununterbrochen über Preisabschläge und schleppendes Geschäft berichten. Erst gestern trat für Mais in Liverpool die unbedeutende Besserung von drei Pence ein.

Das inländische Getreidegeschäft verlief analog dem ausländischen Verkehr matt und ohne Anregung. Die gänzlich veriperte Wasserkommunikation verhinderte im Vereine mit den durch große Schneefälle unpraktikablen Landstraßen größere Zufuhren und obwohl auf einem Theile der besseren Wege Schlittentransporte effectuirt wurden, blieben die Provinzmärkte der gänzlich mangelnden Kaufkraft wegen insgesamt leblos. Auf dem hiesigen Platze gestaltete sich bloß an einem Tage die Theilnahme der Mühlen etwas stärker und wurden in Weizen circa 80,000 Zentner zu vorwöchentlichen Preisen umgesetzt. Die Reserve der Mühlen blieb in Folge des andauernd geringfügigen Mehlabfahles eine gleich große. Nicht besser verlief der Verkehr in Ungarn; Weizen per Frühjahr, worin er total mangelnder Spekulationslust nur wenige Schlüsse kontrahirt wurden. Nach unbedeutenden Schwankungen befestigte sich die Tendenz heute um ein Geringes und bleibt 4 fl. 56 kr. G., 4 fl. 58 kr. W. Roggen weist gleichfalls keinerlei Veränderung auf, die schwachen Zufuhren werden für den Lokalbedarf zu 3 fl. 75 kr. bis 3 fl. 80 kr. abgenommen. Erstere verkaufte sich in untergeordneten Sorten um 20-25 kr., ohne selbst zu diesen Preisen Rendiment nach dem Auslande, welches gar keine Käufe veranlaßt, zu bieten; seine Brauwaare ist mit 3 fl. bis 3 fl. 10 kr., Mittelwaare 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 75 kr. erhältlich und Futtergerste ab obere Stationen zu 2 Gulden 30 Kreuzer offerirt. — Mais, worin nur wenig eingeführt, konnte sich fest behaupten und fand bei größerer Beachtung guten Abfah. Ab Ofen wurde ein gutes zu 3 fl. bis 3 fl. 10 kr. gekauft. Banater Mais per Mai-Juni verkehrte bei einem Umsatze von ca. 40,000 Zentnern zwischen 3 fl. 25 kr. und 3 fl. 27 kr. und schließt entsprechend der vorwöchentlichen Schlussnotirung 3 fl. 27 kr. G., 3 fl. 29 kr. W.; ungarischer per gleichen Termin zu 3 fl. 10 kr. gekauft, erhöhte sich auf 3 fl. 12 kr. G., 3 fl. 15 kr. W. — Hafer in effektiver Waare blieb ohne stärkeren Abfah, obwohl die Zufuhren abnahmen; zu 2 fl. bis 2 fl. 5 kr. ist darin Waare erhältlich. Frühjahrshafers hatte größere Schwankungen durchzumachen, indem Anfangs der Woche das Ausgebot dringender wurde und einen Rückgang bis 1 fl. 96 kr. bewirkte, später aber auf die wieder eingetretene Kälte, welche die baldige Eröffnung der Schifffahrt neuerdings fraglich erscheinen ließ, rasch bis 2 fl. 4 kr. avancirte. Zwischen 2 fl. und 2 fl. 3 kr. fanden auch umfangreichere Deckungskäufe Seitens der erspähten Spekulation statt, die sich die Abnahme der in Raab lagernden Vorräthe vor Augen hielt.

Auf mattere Berichte von der Wiener Getreidebörse trat heute wieder eine Abschwächung ein und schließt man 2 fl. 2 kr. G., 2 fl. 3 kr. W.

Mehl. Die flauere Stimmung ist auch in dieser Woche vorherrschend geblieben, da von keiner Seite sich ein Impuls zur Besserung bemerkbar machen konnte. Neben dem beharrlichen Ausbleiben auswärtiger Kaufordres beeinflusste die lange anhaltende Sperre der Wasserstraßen das Geschäft in höchst ungünstiger Weise, da man schon vor 14 Tagen darauf rechnete, daß die Donau-gegenenden, welche ihren Bedarf regelmäßig hier decken, nun mit der Ertheilung ihrer Aufträge beginnen werden, welche Erwartung durch die geänderten Witterungsverhältnisse aber unerfüllt blieb. Besonders vernachlässigt erwiesen sich die Sorten von Nr. 2-6, während die Nummern 8 und 8^{1/2} im Inlande einen etwas gebesserten Konsum fanden. Die vorwöchentlich notirten Preise haben auch heute Geltung.

Reps. Von alter Waare fanden 400 Kübel Kohl zu 10 fl. per 150 Pfd., und ein Pöfchen untergeordneter Banater Reys zu 8 fl. 25 kr. Käufer. Neuer Reys blieb geschäftslos und notirt Kohl 9^{1/2} G., 10 W., Banater 9^{1/2} G., 9^{1/2} W.

Pflaumen. Das Geschäft in der abgelaufenen Woche nahm bei größeren Käufen eine festere Gestalt an; es wurden circa 1000 Zentner bösnische Pflaumen zu 16 fl. bis 16 fl. 50 kr. per Zentner transitio aus dem Markte genommen und gelangten ferner circa 300 Zentner inländische Frucht zu 14 fl. 50 kr. und 500 Zentner leichte serbische Rauchpflaumen zu 10 fl. 25 kr. zum Verkauf.

Lebwar. In der Vormache hat sich hierin eine etwas bessere Stimmung bemerkbar gemacht, und wurden einige kleinere Partien zu 13 fl. 50 kr. gekauft, doch sind mindere Sorten zu 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. pr. Ztr. erhältlich.

Speck. Der Verkehr in diesem Artikel bewegte sich bei geringem Bedarf in engen Grenzen und wurde nur Weniges in geräucherter Tafelwaare zu 40 fl. bis 41 fl. per Zentner gekauft. Ungar. Bauernspeck wird auf 37 fl. per Zentner gehalten.

Schweinfett. Die Steigerung in diesem Artikel machte in der abgelaufenen Woche weitere Fortschritte, da sich sowohl für effektives Fett, als auch für Terminwaare lebhaftere Kaufkraft entwickelte. Mit Wochenbeginn wurde promptes Stadtfett zu 43 fl. 50 kr. bis 43 fl. 75 kr. per Ztr., im späteren Verlaufe zu 44 fl. per Ztr. franco Faß bezahlt, und gelangten zu diesen Preisen circa 300 Zentner zum Verkauf; zum Wochenchlusse stieg die Preisforderung auf 44^{1/2} fl. franco Faß. Auf Termine März-April wurden anfangs der Woche 200 Zentner zu 44 fl. franco Faß, im späteren Verlaufe weitere 200 Zentner zu 43 fl. per Zentner ohne Faß im Deckungswege zurückgekauft; auf Lieferung März-Juli wurden 500 Zentner zu 44 fl. per Zentner franco Faß kontrahirt, während zum Wochenchlusse diese Termine nicht unter 44 fl. 50 kr. erhältlich waren. Von Selcherfett kamen einige Verkäufe zu 43 fl. per Zentner ohne Faß vor, und schließt die Preisnotirung zu 43 fl. 50 kr. ohne Faß. 200 Zentner serbischer Fette wurden pro Frühjahr zu 38 fl. transitio geschlossen.

Leberrgeschäft. Auch in dieser Branche macht sich die gehemmte Schifffahrt in unangenehmer Weise fühlbar und sind nicht bloß die vor zwei Wochen gehegten Ausflüchten unerfüllt geblieben, sondern auch die Chancen des nächsten Josephi-Marktes, an welchem unsere serbischen und Donau-Kundschafte vornehmlich partizipiren, müssen darunter wesentlich leiden. In der Provinz fanden Zahlungseinstellungen in Nagybánya, Szentes und Jolsva statt, indessen wurden die ersteren zwei bereits friedlich arrangirt. Hier war einige Nachfrage für den Lokalbedarf, und besonders braunes Leber blieb gut gefragt. Trotz des im Allgemeinen schleppenden Abfahes behaupten sich die Preise doch auf der früheren Höhe, da Gerbstoffe und Rohleber noch immer einen Stand einnehmen, welcher den Fabrikanten keinen Nutzen gewährt. Wir notiren: Schwere Terzen 105 fl., leichte 103 fl., Pfundleber 100-108 fl., geklopftes Pfundleber 108-110 fl., Frauenhohlen 106 fl., Wachselle 250-290 fl., braune Kuhhäute 128-150 fl., braune Bittlinge 155-190 fl. Schmal-Schaffelle bei geringen Beständen 102-110 fl.

Kartoffeln. Der anhaltenden Kälte wegen blieben die Zufuhren schwach und die Preise unverändert.

Schafwolle. Wir hatten in dieser Woche ein lebloses Geschäft, wie dies gewöhnlich vor Eröffnung der Londoner Auktion der Fall ist. Verkaufte wurden bloß: 50 Zentner Mittelwolle zu 95 fl. bis 96 fl., 100 Zentner bessere Sandwolle zu 75 fl. bis 76 fl. Kontrahirt wurden pro 1875'er Schur: 350 Zentner des Grafen Johann Nepom. Bichy zu 153 fl. und 2800 Zentner des Baron Simon G. Sina, dem Vernehmen nach zwischen 133 fl. und 134 fl.

In fabriksmäßig gewaschener Wolle war in dieser Woche wenig Verkehr. Es wurden nur circa 60 Zentner feine Wolle im Preise bis 212 fl. fürs Inland verkauft. In Mittelwolle ist bei reger Nachfrage beschränkte Auswahl, und was von dieser Gattung auf's Lager kommt, wird rasch verkauft.

Die Preise in Zucker sind ganz ohne Veränderung bei schwachem Verkehr, der sich nur auf den Platzkonsum beschränkt. Raffinade 26 fl. bis 26 fl. 75 kr., Melis 24 fl. 75 kr. bis 25 fl. 75 kr. Ofterwaare wurde bis nun wenig abgesetzt.

Petroleum. Das Geschäft bezieht eine ziemlich günstige Tendenz und wurden 300 Barils von hiesigen Großhändlern zu 107^{1/2} fl. ab Ofner Bahn und zu 107^{1/2} fl. und 11 fl. 2 Prozent Skonto ab Nordbahn im Laufe dieser Woche gekauft.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Lizitationen in Budapest. Im Pester Verkaufsausschusse die bis 6. März nicht ausgelösten Effekten am 8. März. Unausgelöste Gold- und Silberwaaren am 15. März. Im November versehte und unausgelöste Pelz- und Kleiderwaaren am 8. März. — Mobilien des Rudolph Steindl, Königsgasse 73, am 10. März. — Mobilien des Adolph Guthman, Palatingasse 17.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Sigmund Nagy in Kérő, am 16. März. — Des Vinzenz Delek in Baranya, am 23. März. — Des Jurta Honezar in Toronya, am 18. März. — Des Sigmund Csányi in Endrőd, am 20. März. — Des Dragan Koberin in Káköva, am 27. Februar. — Des Johann Szabó in R. Károly, am 22. März. — Des Johann Freudemann in Apáthi, am 25. April. — Des Stephan Lauko in Szarvas, am 15. März. — Des Johann Hauzniger in St. Johann, am 23. März. — Des Anton Reichenwagen in Szt. Jstván, am 11. März. — Des Mikolaj János in Szekszárd, am 8. März. — Der Margaretha Eichert in Kénéz, am 10. März. — Des Stephan Rigó in Kecskemét, am 1. März. — Des Anton Barcza in Bid, am 17. März. — Des Michael Bogdány und Frau in Szathmár, am 4. März. — Der Frau Andreas Heinczl in Werschetz, am 2. März. — Der Katharina Schwab in Hiedegkut, am 22. März. — Des Philipp Gyorgyevics in Gr. Becskerek, am 1. März. — Des Anton Kaiser in Glogovác, am 10. März. — Des Georg Pelikan in Gsufárd, am 23. März. — Des Andreas Motel in Grobwarden, am 2. März. — Des Simon Hagenau in Liptód, am 23. Februar. — Des Martin Schmidt in Szt. Endre, am 20. März.

Konkursaufhebung. Konstantin Nestorovics in Ofen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 20. Februar. Wir haben heute über eine Woche Bericht zu erstatten, welche die Erwartungen, die sich an die ersten Tage derselben knüpften,

in ihrem späteren Verlaufe gänzlich unerfüllt ließ. Die forcirt in Szene gesetzte Hauise in Wien brach schnell unter dem Drucke der anhaltenden Geschäftslosigkeit zusammen, welche nach der erfolgten Ueberzeugung, daß weder Publikum noch Hochfinanz den jetzigen Zeitpunkt zur Unternehmung einer Besserung geeignet erachten, nochgebrungen eintreten mußte. In bedenklicher Weise kollidirte in den abgelaufenen Tagen das Interesse der Börse mit den Ansichten des Staatsanwaltes, dessen Anspielungen auf eventuelle Fortsetzungen des Denheim'schen Exempels einmal sogar eine tiefgehende Verstimmung erzeugte. Daß in so schwüler Atmosphäre die Erzielung höherer Kurse der Börse, trotz des ausgesprochenen festen Willens, schwer fiel, ist leicht zu errathen und weist auch das Resultat der Woche keine namhaften Avancen auf. Hier erlahmte der Verkehr bis auf etwas regere Transaktionen in ungarischen Bodenkredit- und Spar- und Kreditaktien noch weiter, und waren es besonders Industriepapiere, die aus ihrer stillen Reserve beinahe gar nicht geweckt wurden. Nur wenige derselben, wie Spodium und Wollwachs, welche ein regelmäßig gutes Geschäftsjahr hinter sich haben, fanden eine theilweise Beachtung, während auf das Gros, die Mühlenpapiere, die anhaltend schlechte Mehlkonjunktur nachtheilig einwirkte. Die mäßigen Kursrückgänge, welche dieser Theil des Kurszettels enthält, sind auch bei unieren Staatspapieren eingetreten, während Banken und Sparfassen sich ziemlich unverändert erhielten. Kredit und ungar. Boden sogar ein Plus von 1-2 fl. erzielten, nachdem bei diesen beiden Effekten bereits größere Besserungen zu verzeichnen waren.

Im heutigen Geschäfte schlossen österr. Kreditaktien, welche an der Vorbörse zu 221.50 bis 220.10 gehandelt wurden, 222.20, ungar. Bodenkredit zu 73.50, Spar- und Kreditverein zu 51.75, Pester Kommerzialbank zu 750, Landes-Central-Sparfasse zu 89. Von Industriepapieren verkehrten Victoria-Dampfmühle zu 95, Ofner Fabrikshof zu 4-5, Müller und Bäcker zu 228, Louisen zu 104, Spodium zu 180. Anlagewerthe blieben etwas unangenehm; ungar. Prämienlose zu 83.25, 5^{1/2}prozentige Pfandbriefe der Bodenkredit-Aktiengesellschaft 86.50, 6prozentige Pfandbriefe der Pester Kommerzialbank 87.50, Weinzeihen-Abfahungs-Obligationen zu 74. — Valuten und Devisen unverändert. Preuß. Kassenanweisungen 1.64^{1/2}, Berlin 54.80, London 111.50 gemacht.

Die Abendbörse war abgeschwächt in geschäftsloser Haltung. Österr. Kreditaktien zu 220.70, ungar. Kreditaktien zu 206.70 und ungar. Bodenkredit zu 73.25 geschlossen.

Getreidegeschäft. 20. Februar. In effektivem Getreide war heute kein Verkehr. Termine befestigten sich zwar in der Tendenz, blieben aber gleichfalls ohne Umsat; bloß 5000 Mehen Hafer per Frühjahr wurden zu 2 fl. 40 kr. verkauft. Uaneweizen per Frühjahr 4 fl. 56-58 kr., Mais, Banater, per Mai-Juni 3 fl. 27-29 kr., Hafer per Frühjahr schließt 2 fl. 2-3 kr.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schuitzer

Offener Sprechsaal. *)

Dankagung.

Unterschneter fühle mich angenehm verpflichtet, dem Vereines Doktor des St. Johannes Krankens- und Leichenvereines, Herrn Franz Rattits, für seine besondere Mühe und gründliche Heilung, welche er bei meiner nicht leicht durch sechs Monate erwiefen hat, meinen innigsten und aufrichtigsten Dank ungeschmälert öffentlich auszudrücken, und Jedermann bestens zu empfehlen. Josef Kupán, Kürschnermeister.

Med. Dr. Josef Téry

wohnt: 3498 Laudongasse 1, Schwarz'sches Haus. Ordinirt: täglich von 2-4 Uhr Nachmittag.

Nur in der neueröffneten Filiale des ersten Wiener

27 Manufactur- und Modewaaren-Bazar von B. Lichtenstern & Co., Budapest, Kerpferstraße Nr. 15, sind die schönsten und billigsten Saison-Kleiderstoffe, Reips, Lustrés, Lucca- und Großle-Kleiderstoffe, glatt und carrirt in den neuesten Dessins, Plaids und Diagonals, Schürzen und Pique-Barchent, Laufsteppche, 1/2 und 3/4 Numburger und Schlesier Leinwand, Sammt- und Seidenbänder, Herren- und Damenratten und noch 1000 andere Artikel zu dem Einheitspreise von nur 27 kr.

NB. Muster auf Verlangen gratis und franko. Aufträge aus der Provinz werden gegen Einsendung des Baarbetrages oder gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft effectuirt. 3198

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Bahnoperationen,
 vollkommen schmerzlos, mittelst Luft- oder Lathgas,
 sind eine Stunde vorher anzuzeigen.
**Zähne und Gebisse nach amerikanischer
 Manier.**
 Luftdruckgebläse ohne Federn zu den bil-
 ligsten Preisen.
 Plombirungen mit Krystallgold, Goldfolie und
 anderen Füllmassen etc. vorgenommen
 bei 3293
Zahnarzt Mittelman,
 Pest, weiße Schiffgasse 8.
 Ordination: von 8-12 und von 2-5 Uhr.



Eröffnungsanzeige.
 Erlaube mir, einem p. t. Publikum die ergebene
 Anzeige zu machen, daß ich mein seit 1870 in der Palatin-
 gasse Nr. 11 beständenes Reise-Utensilien u. Leder-
 gartentwaren-Magazin ins v. Haas'sche Palais,
 Gfellerplatz verlegt habe.
 Ich benötige zugleich diese Gelegenheit, für das mir
 bisher geschenkte, höchst ehrende Vertrauen bestens zu
 danken, und bitte, daselbe auch ferner meinem neuen
 Etablissement zu bewahren. Schließlich erlaube ich mir,
 zur gefälligen Besichtigung meines neuen Lagers einzuladen,
 und schmeichle mir, durch das reiche Assortiment dersel-
 ben, jeder Geschmacksrichtung zu entsprechen.
 Hochachtungsvoll 3461 J. Schön.

Geldvorschüsse
 coulant
 auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen,
 billigst berechnet, so auch auf Lose, Staats-
 papiere und Aktien zum ganzen Kurs im
 Wechsel- und Vorschuss-Geschäft des
Josef Herzog, S. Hlang- u. Platz 1.
 Eingang in der Infanterie, 3134
 Depots werden ohne Kündigung sogleich
 verahfolgt.

Farkas Gyula,
 Budapest,
 V. Bez., grosse (Drei-) Kronengasse 13,
 3442 verkauft pr. Zoll-Pfd., Wiener-Pfd.

Zucker, superfein Raffinad	25	fr.	28	fr.
" feinst Raffinad	24 1/2	"	27 1/2	"
" feinst Raffinad	24 1/10	"	27	"
" Melis	23 3/4	"	26 1/2	"
Coffee, Cuba, superfein	89	" fl.	1.-	"
" feinst	85	"	95	"
" Jamaica	75	"	84	"
Beiss, superfein, glacé	16	"	18	"
" feinst glacé	15	"	17	"

 sowie auch Paradies vorzüglicher Qualität, Zwitter
 Gurken und alle Gattungen Spezereitwaaren billigst

Fortsetzung des Kollektiv-Anzeigers.
1 Kaffier,
 fl. 6000 Kaution, mit fl.
 2400 Gehalt, 2 Inspektoren
 mit fl. 4000 Kaution und
 fl. 1800 Gehalt, werden so-
 fort acceptirt. Näb. Fabri-
 kengasse 3, Thür 3. 14353
Seit 31 Jahren
 bestehende Grotzerei in we-
 gen Todesfall allsogleich zu
 verkaufen. Näb. zu erfragen
 Neuberstraße 4, Franzstadt.
Eine sehr nett eingerichtete
Kleinhandlung
 auf gangbarem Posten ist we-
 gen eingetretener Familien-
 verhältnisse sofort billig zu
 verkaufen. Näb. bei Leop.
 Schwarz, Spezereihändler gr.
 Felbgasse Nr. 5. 14355
Dringend gesucht:
 1 Kutcher für ein Weinge-
 schäft, 2 Hausknechte im Bu-
 reau Stranzky, Lazarusgasse
 Nr. 2, wo auch die
besten Dienstboten,
 Stubenmädchen, Köchinnen etc.
 stets ohne Vorbezahlung zu
 haben sind. 14339
 Eine
Spezereihandlung
 auf gangbarem alten Posten
 in Pest ist billig zu guten
 Bedingungen zu verkaufen.
 Näb. in der Exp. d. Bl.
 14352
Ein Klavier
 ist sehr billig zu verkaufen.
 Näheres die Exp. 14196

Neue Heilmethode!
 Syphilidatrie
J. PRINDL,
 emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt a. 20 Jahren
für geheime Krankheiten
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stun-
 den, veraltete Uebel in 6-10 Tagen; ins-
 besondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt,
 in 3 bis 4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, ein-
 zig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme
 in seiner Ordinations-Anstalt:
 Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
 Ordinirt von 9 bis 4 Uhr.
 Honorar mässig, auch brieflich!
 Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Avis.
 Kaufleuten und Fabrikanten erhalten
Geld-Vorschüsse
 auf alle Gattungen
Waaren
 in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen
 Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine zu den
 coulantesten Bedingungen: 3334
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölbe Nr. 5.

Zur Frühjahrsaison!
 Gefertigte beehren sich, mitzutheilen, daß zur
 beginnenden Frühjahrsaison die neuesten Damen-
 Kleiderstoffe bereits anelangt sind, als
 Englische Luster und Baleros à fl. fr. bis fl. fr.
 in allen Farben " -30 " -40
 Englische Mohairs, feinste Qua-
 litäten in allen Farben " -50 " -75
 Karierte Stoffe in Plaid und
 Diagonal in allen Farben " -25 " -40
 Karierte Stoffe das Feinste in
 Nouveautés in allen Farben " -50 " 1.-
 Seiden-Foulards und Popelins " -90 " 1.10
 Schwarze Terno & Ripse, breit
 Schwarze und farbige Seiden-
 stoffe " 1.- " 1.50
 Schwarze und farbige Falles
 und Grosgrains " 1.80 " 2.50
 Französische Crettons & Satins " -30 " -40
 Perkaline große Auswahl in allen Farben à 25 fr.
Egaliter & Schönfeld,
 3448 Budapest, Göttergasse 1.
 Bestellungen werden sofort auf das Neueste ausge-
 führt. Muster auf Verlangen gratis und franco.



Emanuel Temesváry,
 Schuhfabrik.
 Budapest, Königsgasse 1, empfiehlt
 für Damen:
 Stifletten zum Schnüren aus Brunell mit Lackspiz, schöne
 Steppverzierung 2 fl. 70 fr.
 Stifletten zum Schnüren aus starkem Leder mit Lackspiz,
 genagelt und geschraubten Doppellohlen für Strapaz
 und Regenwetter 8 fl. 50 fr.
 Stifletten mit Gummizügen aus Brunell mit Lackspiz,
 hoch geschnitten, feine Ausstattung 3 fl. 50 fr.
 Stifletten mit Gummizügen aus starkem Chagrain oder
 Kalbleder, mit genagelten und geschraubten Doppellohlen,
 sehr dauerhaft und warm 3 fl. 80 fr.
 Für Herren:
 Stifletten aus feinem Chagrain-Doppelleber 4 fl.
 Stifletten aus Wicks- oder Fuchtleber, mit genagelten,
 und geschraubten Doppellohlen sehr stark 4 fl. 50 fr.
 Stifletten aus feinem Sittleder mit verzierter Lackspiz für
 Salon und Ball 4 fl. 50 fr.
 Stifletten aus russisch-lackirtem Fuchtleber mit ge-
 schraubten Doppellohlen 5 fl. 50 fr.
 Jagdstiefeln oder Eszimen aus wasserdichtem Doppel-Juch-
 ten-Wicksleder, mit dreifach geschraubten Doppellohlen fl. 1
 Dieselben aus russisch-lackirtem Fuchtleber fl. 2
 Knaben-Stifletten aus Wicks- oder Fuchtleber mit ge-
 schraubten Doppellohlen 3 fl. 0
 Mädchen-Stifletten aus Brunell oder Leder mit sehr starken
 genagelten Doppellohlen 2 fl. 60 fr.
 Kinder-Stifletten aus Brunell oder Leder, mit Eisen, gena-
 gellen Sohlen sehr dauerhaft fl. 80 fr.
 Ausführliche Preiscurante gratis und franco. Aus-
 wärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestens
 effectuirt. 3178

Brennholz.
 In allen meinen Pest-Ofner Depots so
 wohl, als auch in meinen Dampf-Holzbackereien
 welche mit allen Gattungen Brennholz gut ver-
 sehen sind, bestehen die ermäßigten Preise von
 der vergangenen Sommer-Saison und empfiehlt
 solches dem p. t. Publikum bestens 3441
Paul Quezenbacher

Azienda Assicuratrice.
 Die P. E. Parteken, welche bei uns auf Gewinn-
 Antheil versichert sind, werden hiermit verständigt, daß ihr
Gewinn = Antheil
 für das Jahr 1868
 50²⁹/₁₀₀ % d. i. die Hälfte der Jahresprämie
 beträgt und an der Kasse der Gefertigten behoben wer-
 den kann.
 Budapest, im Februar 1875. 3452
 Die Repräsentanz für Ungarn
 der
 k. k. priv. Azienda Assicuratrice.
Lichtenberger m. p. Thaly m. p.

**Nur schnelle und gründliche Heilung
 verhütet die Folgeübel!**
**Geheime
 Krankheiten**
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
 ausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst
 hartnäckige, werden nach einer in Militär- und
 Civilspitälern in unzähligen Fällen während
 einer langen Reihe von Jahren glänzend er-
 probten, einfachen Methode, ohne Verursachung,
 unter Gewährleistung eines
 sicheren und dauer-
 haften Erfolges stau-
 nend schnell gründ-
 lich geheilt (neu ent-
 standene in 48 Stun-
 den) von
J. WEISS,
 prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter
 Oberheilkundt im k. k. Garnison's
 Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in-
 und ausländischer wissenschaftlicher und huma-
 nitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen
 Medaille mit der Krone, versehen mit dem
 Bildnis König Leopold II. von Belgien.
 Ordinations-Anstalt:
 Innere Stadt, Ecke Gutbaurergasse und
 Landstraße, im Hause „Café zum Zrinji“,
 1. Stock.
 Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4
 Uhr Nachm. und 7-8 Uhr Abends.
 Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-
 irt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
 Zusendung der Medicamente. 3328

**Billigstes
 hartes Brennholz.**
 Eichen-Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50
 Zerr-Eichen " 17 "
 ob Holzplatz, beste Qualität, in gut gezeichneten
 Klaftern.
 Bei Abnahme von größeren Mengen beson-
 dere Preisermäßigung.
 1. Holzplatz: Franzstadt, Einfiedlergasse, nächst
 den Pferdebahnhallen.
 2. Holzplatz an der unteren Donau, nächst der
 Concordia-Mühle.
 Zur größeren Bequemlichkeit des P. E. Pub-
 likums können Bestellungen aufgegeben werden bei
Morig Bernfeld, Franz-Dealgasse Nr. 15
 und **Josefsgasse Nr. 37, bei J. S. Schlan-
 ger Lazarusgasse Nr. 11, und in allen grö-
 ßeren Tabaktraffen.**
 Provisions-Agenten werden aufgenommen bei
Morig Bernfeld,
 Franz-Dealgasse 15, 3339

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Geldvorschüsse

TH. ROSENTHAL'S
Wechselstube,

Karlgasse 20,

zu coulantesten Bedingungen
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund-
entlastungs-Obligationen und Coupons.
Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

Karlgasse 20,

evangelisches Schulgebäude.

evangelisches Schulgebäude.

Kundmachung.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich mein vorher während zehn Jahren in der Karlgasse innegehabtes

Wechsler-, Kommissions- u. Vorschußgeschäft
mit heutigem Tage im selben Hause in der
Bäckergasse Nr. 1
wieder eröffnet habe und werde wie früher

Geldvorschüsse

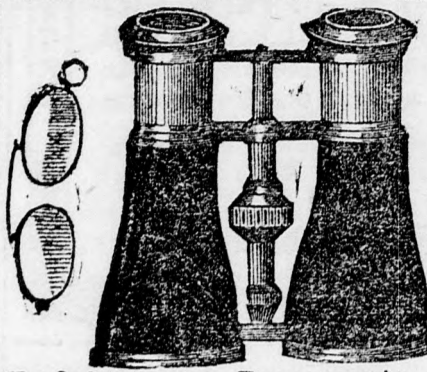
in jeder Höhe auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber, Juwelen und Depotscheine zu den coulantesten Bedingungen ertheilen.

Achtungsvoll

8234

Herrman Deutsch.

Dasselbst ist auch eine schöne Sammlung ungarischer Mineralien billigst zu verkaufen.



Selten!

ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und genau gefertigt verarbeitete Gläser erhalten unter kostbarstem Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille,

Zwecker oder Lorgnette, so unterliche ich früher die Augen gratis, und bestimmte mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Kenne als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glaschleifer bürgt.

Für auswärtige Personen, welche **Brillen oder Lorgnetten** zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungs-Formulare verfaßt, welche **gratis** zu beziehen sind.

Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Guter, für jedes Auge angepaßt, Flüssigkeitsmaagen werden stets in bester Qualität am Lager gehalten, hauptsächlich Alkoholometer.

Gross's Brillen-Institut,
278 Wienergasse 5, Budapest.

Geld

in jeder Höhe billigst auf **Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen** zum ganzen Cours, **Aktien und Depotscheine** in der Wechselstube 2746

Servitenplatz Nr. 5.

Lose auf Ratenzahlungen werden billigst berechnet. **1864er Promessen** Ziehung 1. März d. J. à 3 fl. und 50 kr. Stempel. **Aufträge aus der Provinz** werden prompt effectuirt.

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden**, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweladlergasse Nr. 24.** Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur d. h. sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. Ausdrücklich. 3330

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders **Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.**

Ordinirt täglich: **Vormittags von 10-1 Uhr Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.**

Wohnt: **PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sofort gleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Kunst-, Schön- und Seiden-Färberei,

Druckerei u. chem. Waschanstalt von **Josef Birkl,**

Altagengasse 33 und Universitätsstraße 7 vis-à-vis dem Graf Karoly'schen Palais. empfiehlt sich bestens zum Färben und Waschen von Stoffen, Seide, Wolle und gemischten Geweben, Shawls und Tüchern, Tischdecken, Teppichen, etc. NB. Die zu färbenden Stoffe haben eine Preisermäßigung. Auswärtige Aufträge schnell und billigst pr. Nachnahme. 3444

Die P. T. Aktionäre

unserer Anstalt werden hiermit zu dem am **28. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr**, im großen Saale des „Hotel Klegler“ (Palatingasse) statthabenden

V. ordentlichen 3433

General-Versammlung

geziemend eingeladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Berlesung des Jahres-Berichtes und Vorlage der Bilanz.
 2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
 3. Beschluß über die Verwendung des Gewinnes.
 4. Etwasige Anträge (§. 24 der Statuten).
 5. Wahl von 4 Direktoren, 16 Aufsichtsratsmitgliedern und 12 Ersatzmitgliedern (§. 24 der Statuten).
 6. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission pro 1875.

Budapest, 14. Februar 1875.

Budapester Industriebank.

§ 21. Jeder Aktionär, welcher sein Stimmrecht ausüben will, hat die wenigstens 1 Monat früher auf seinen Namen umgeschriebenen Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Bank gegen Bestätigung zu depositiren.

Mässiges Honorar!

für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**

jeder Art, besonders **Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden**, noch so chronisch, flammend schnell, ohne Folgeschaden und ohne Berufsstörung von

A. BESENBK,

prakt. Arzt. Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 3329

Wohnt: **Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1875 an erhalten

Bestyer von 3321

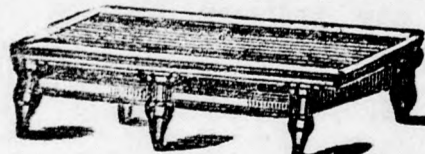
Staatspapiere, Lose, Aktien

den ganzen Kurs als Vorschuß

für 8% pro Anno,

zahlbar auch in Raten, auch billigt auf **Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Gagebögen, Depot- & Pfandscheine;**

auf alle Gattungen Waaren im Comptoir **Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.**



Die Billard- und Kaffeehaus-Möbel-

WERKSTÄETTE von 3446

Ferdinand Dörfler

befindet sich Theresienstadt, 3 Trommelgasse Nr. 46, in Pest, übernimmt sämtliche Kaffeehaus-Einrichtungen und hält stets einen großen Vorrath von neuen und überprüften fertigen Billards zu den billigsten Preisen.

Victor Hampel,

Budapest, grosse (Drei-)Kronengasse Nr. 16. (Hampel'sches Haus.)

Lager jener Waaren, welche in allen **Haushaltungen**

in größerem Maßstabe benötigt werden. Tagespreise per Zoll-Pfund.

Zucker, feinst Raffinad pr. Gut	à 24 1/2 fr.
Melk	28 1/2 „
Coffee, Moca superfein	82 „
„ Cuba feinst	85 „
„ Java effeln	78 „
„ Cofarica feinst	78 „
Kerzen, Stearin 8-er Apollo	54 1/2 „
6-er dt.	54 1/2 „
Reis, italienisch glaccé	15 „
„ Fiofretton	13 „
„ Rangoon feinst	12 „
„ Aracan gut	9 „
Gerste, superfein	22 „
„ fein	20 „
„ mittelfeinst	16 „
„ ordinär	12 „
Linsen, Steckerauer	18 „
Erbsen, geschält, weißköpfig	11 „
Fisolen, klein und groß	8 „
Hirsebrein	8 „
Zwetschen, flavonische	14 „
„ echt türkische	18 „
„ Brünner, klein	20 „
Birnen, getrocknet	10 „
Lebar, flavonisch, süß	16 „
Mohn, blau	24 „
„ grau	18 „
Nüsse, gesund	12 „
Haselnüsse, ungarisch	16 „
Stärke feinste in Krystallen	18 „
„ feinste Tullanglais	15 „
Wäsche Rippler	20 „
Glaslein	50 „
Champagner echt französisch	Flasche 3,50 „
„ „	2,50 „

Die Waare sende ich auf Wunsch franco in's Haus. 3399

Es empfiehlt sich, bei Bestellung von Aufträgen diese Preisliste aus dem Blatte zu schneiden und mit Befugung der gewünschten Quantitäten nebst der genauen Adresse und Zeitbestimmung, wann die Zusendung gewünscht wird, an mich gelangen zu lassen. Die Preise verstehen sich alle pr. Zollpfund, das ist jenes Gewicht, welches in nächster Zeit eingeführt wird. Dasselbe verhält sich zum Wiener G. wie 112-100.

Indem ich meine Tagespreise veröffentlichte, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung, Alles nur in bester Qualität zu liefern. 3399

Victor Hampel,

grosse (Drei-)Kronengasse Nr. 16. Budapest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 42

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 21. Februar, 1875.

Nemzeti színház.

A falu rozsza.

Eredeti népszépmű 3 felv. Irta Tóth Ede.
 Feledi Gáspár, gazdag falusi földmiv. Komáromy
 Lajos,) gyzwekei Eöry
 Piroska,) Helvey Laura
 Bátki Teresi, árva, Feledi Gáspár gyám-
 sága alatt Molnárné
 Góndör Sándor, szolgáló Tamási
 Csapó, gazdaember Berkó
 Csapóé, Szathmáry L-né
 Sulyokné, } módos asszonyok Fűrediné
 Tarisznyáné, } Patakiné
 Finum Rozsi, menyecske Blaháné
 Egy öreg paraszt Gonda
 Megyei csendbírtos Kö. ömezei
 Kónya, ká. tor-tanító Korcsák
 Gonosz Pista, bakter Ujlázi
 Gonoszé Császárné
 Cserebogár Jóska, szőlőpásztor Pinér
 Czele, Czigányprimás Vizváry
 Adus, vén gámbalmos V. Kovás
 A „makk hetes“ korcsmáros Adams
 Neje Odriiné
 Jóska, béres Sántha

Kezdeté 7 órakor.

Vár-színház.

A nő-uralom.

Eredeti vígjáték 3 felv. Irta Sziglietti E.
 Kezdeté 7 órakor

Deutsches Theater. Budapest.

Unter der Direktion Albin Swoboda.

Familie Förner.

Schwank in 3 Akten von Anton Anno.
 Hörner, Rentier Hr. Müller
 Emilie, seine zweite Frau Fr. Gless
 Fritz, sein Sohn erster Ehe Hr. Stauber
 Adele, seine Nichte Fr. Pistor
 Goldschmidt, Rechnungsgrath a. D. Hr. Hanno
 Susanne, dessen Frau Fr. Viktorin
 Ernst, Assessor, deren Kind Hr. Horváth
 Agnes, deren Kind Fr. Doman
 Ein Fremder Hr. Burg
 Peter Lerche Hr. Guttmann
 Dr. Schwarz, Notar Hr. Egger
 Lotchen, Subenmädeln in Hörners
 Diensten Fr. L. Schwarz
 Kremser, Droschkenkutscher Hr. Feld
 Lene, Dienstmädchen bei Goldschmidt Fr. Altrichter

Die Versucherin.

Lastspiel in 1 Aufzug von J. von Moser
 Hermann Kraft, Fabrikant Hr. Willhain
 Agnes, dessen Frau Fr. Pistor
 Herr v. Seeberg-Kittnitz Hr. Horváth
 Konstanze v. Leuthen, Witwe Fr. v. Born
 Karl, Diener bei Kraft Hr. Ernst

Lieschen und Fritzchen

oder: Französische Schwaben.
 Musikalisches Genrebild in 1 Akt nach dem Französischen
 von Poly Hermon. — Musik von Jacques Offenbach.
 Klise, Besenverkäuferin aus dem Elsass Fr. Swoboda-Fischer
 Fritzle, ihr Landmann, herrschaftlicher Jagdgroom Fr. Klein

Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Heute, Sonntag, den 21. Februar, zwei Vorstellungen.
 Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.

Giroflé-Girofla.

Komische Operette in 3 Akten von Albert Vanloo und
 Eugen Leterrier. Musik von Charles Lecocq.

Cirkus Kerepeserstrasse.

Direktion: Fillis.

Sonntag, den 21. Februar 1875.

Zwei große Vorstellungen

in der höheren Reitmunst, Pferdebrennerei, Gymnastik, Seil-
 tanz und Pantomimen u. u. 3445

Anfang der 1. um 4 Uhr, der 2. um 7 Uhr.
 Logensitz fl. 1.20, Sperrplatz fl. 1. Platz 70 kr., 2. Platz 50 kr.,
 Gallerie 20 kr. — Garnisonskarte die Hälfte.
 Kinder bis 10 Jahre auf allen Plätze die Hälfte.

Morgen, Montag, grosse Vorstellung.

Stablissement Steinig,

Gittergasse, 1. Stoa,

täglich Tanzkränzchen.

Nationalkapelle Bunkó und Söhne.
 Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Achtungsvoll 8337

Breitner, Geschäftsleiter.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 21. Februar 1875:

Promenade-Konzert,

und
 Konzert-Soirée.

2 MUSIKCHÖRE.

Regimentskapelle Baron Mollinary und Br. Ajroldi, unter
 persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister W. Ludwig
 und Ph. Fahrbach jun.

Kasseneröffnung 1/2 5 Uhr. Anfang des Promenade-Konzertes
 5 Uhr, der Konzert-Soirée 6 Uhr.

1 Loge 3 fl., 1 Logensitz 1 fl., Galeriesitz 50 kr.

Entrée 30 kr.

3450 Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

Pester Schiessstätte.

Sonntag, den 21. Februar,

Musik-Reunion.

Kapelle des k. k. 58. Lin.-Inf.-Regim. Kapellmeister

Wilh. Asbóth.

3443

Anfang 5 Uhr.

Concerthalle zur „blauen Katze“.

Schönberg & Pruggmayr.

Königsplatz Nr. 17.

Ein verliebter Schusterbua.

Die Schreckensnacht im Walde.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

HOTEL PARIS

in den 3277

KATAKOMBEN.

Unter der Direktion

F. G. Soneg.

Mr. Thom Wallace,

englischer Sänger und Tambourinschläger.

1. „Servus.“ — 2. Stängel-Potpourri — 3. Feuer
 in der Oberwelt, vorgetragen u. verfasst v. J. Startner.
 Für gute Küche, sowie für ausgezeichnete Weine sorgt bestens
 J. Letzl, Hotelier.

Pilsner Halle,

Thonethof.

Pilsner Export-Flaschenbier

aus dem bürgerlichen Brauhaus in Pilsen, inklusive

Flasche 30 kr. Retourbringung pr. Flasche 10 kr.

Von 25 Flaschenaufwärts werden in Loto franko

ins Haus gestellt. 3297

Bestellungen in die Provinz prompt effektiert.

Hochachtungsvoll

M. Müller.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 21. Februar 1875,

grosse Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Regts.
 Baron Rodits unter persönlicher Leitung ihres Kapellmei-
 sters Herrn Anton Faulwetter. Seine ergebene Einla-
 tung macht Georg Rascher.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.

NB. Die neu hergerichteten Saal-Vokalitäten sind
 während der Winteraison zu Versammlungen und
 Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten billig zu über-
 lassen. Das beliebte Pilsener Bier ist stets in Flaschen
 bestens vorrätbig. 3454

Heute, Sonntag, den 21. Februar,

grosse Reunion

in der Ofner Bierhalle, in der Christinenstadt, gegen-
 über dem Sommertheater, durch die Kapelle des Regiments
 Herzog von Parma, unter persönlicher Leitung ihres Herrn
 Kapellmeisters Johan Sabán, wobei die neuesten und
 beliebtesten Musikstücken zur Aufführung kommen.

Für gute Küche und vorzügliche Keller-Getränke, so
 wie auch für prompte Bedienung sorgt bestens

Hochachtungsvoll

Anton Doloscha,

3455

Restaurateur.

Anfang 6 Uhr.

Entrée 25 kr.

Original-Liesinger Lager-Bier

(in Müller's Neuem Börsenkeller).

Einem hochgeehrten P. T. Publikum mache hiermit die
 höfliche Anzeige, daß ich von heutigem Tage ab oberwähn-
 tes Bier zum Ausschank bringen werde. Für schmackhafte
 Speisen und echten gute Weine sorgt bestens

J. Sclermann,

3451

Geschäftsleiter.

Soeben ist erschienen zweite Auflage Wesen und Geschichte

Freimaurerei

Dr. L. LEWIS.

3457

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobli-
 gationen, Aktien, Rentenbriefe, De-
 pots und Pfandscheine, Gold, Silber,
 Münzen ertheilt billigt T. Fuchs,
 Landstraße Nr. 39, neben dem Museum.
 Das Geld kann auch in monatlichen Raten
 zurückgezahlt werden.

3336

Kaffeeschank-Eröffnung.

Erlaube mir, einem p. t. Publikum höflichst
 anzudeuten, daß ich den Kaffeeschank, Waagner-
 straße 59, im von Balassischen Hause, von der
 Frau R. Weiss käuflich an mich gebracht und
 selbes, den zeitgemäßen Anforderungen entspre-
 chend Comfort und elegant ausgestattet heute
 eröffne

Indem ich ein p. t. Publikum höflichst
 ersuche mir die Ehre seines werthen Besuches
 theilhaftig werden zu lassen, erlaube ich mir, zu
 versichern, daß es mein eifrigstes Bestreben sein
 wird, mir durch Verabreichung guter Getränke
 und vorzüglicher Bäckereien die Zufriedenheit
 meiner p. t. Gäste zu erwerben.

3459

Hochachtungsvoll

Josef Kohn.

Geld für Alles!!

ist stets zu den billigsten und besten Bedingungen für Gold
 Silber, Brillant-Schmuckgegenstände, Werthpapiere, Lose,
 Staatspapiere, Effekten, Waaren und darauf lautenden
 Pfandscheinen, zu haben im Comptoir des

J. FISCHER,

vormals M. Eisler,

3291

Deakgasse 1, Hotel Königin von England.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
 welen, billigt berechnet, so auch auf Lose,
 Staatspapiere und Aktien zum ganzen
 Kurs im Kommissions- und Vorlauf-Ges-
 chäft des David Redlich,
 Promenadgasse 6. Eingang
 in der Einfahrt. 8135

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal.“

Das Geheimniß des Präsidenten.

Nach dem Französischen von J. Wild.

Dreizehntes Kapitel.

Dunkel.

(33. Fortsetzung.)

Man kam wieder bei der Schenke „zur Sichel“ an, wo bereits der Wagen, den der Wirth zur Ueberführung der Leiche angeboten hatte bereit stand.

Der Körper Emanuel's ward, in das Leinentuch gehüllt und auf die Matratze gelegt, die man in das Innere dieses Wagens geschafft.

Die Menge, die das Haus hartnäckig belagert hielt, sank in die Knie, als die Leiche, auf den Armen des Wirthes und zweier anderer Männer, an der Thüre erschien, und Frauen und Mädchen brachen in lautes Schluchzen aus. Und diesmal begleitete das Volk mit ehrerbietigem Schweigen den Leichenzug, der sich langsam nach der Stadt bewegte. Wo er vorüber kam, machten die Weiber und Kinder andächtig das Zeichen des heiligen Kreuzes. Die Trauer ward zu einer allgemeinen.

Dann zog der Wagen mit seiner unglücklichen Bürde ein in den weiten Hofraum des Hauses Dampier, und endlich schloß das große Thor desselben die theilnehmende Menge ab von der Hüfte des Verewigten.

Man legte den Todten in einen Saal des Erdgeschosses, der in Eile zur Trauerkapelle umgeschaffen worden war. Es kostete sehr viel der Ueberredung von Seite Bergnier's und Berlot's, den Präsidenten zu bewegen, sich in seine eigenen Gemächer zurückzuziehen, wohin sie ihn endlich führten, und nur auf seine ausdrückliche Bitte, ihn allein lassen zu wollen, dann von ihm schieden.

Die Betrübnis der beiden alten Diener des Hauses Dampier war unbeschreiblich. Philipp wußte nicht, sollte er seinen armen Herrn mehr beklagen, oder aber die unglaubliche Standhaftigkeit bewundern, mit der er diese schwere Prüfung trug.

Der Herr Präsident ist ein Held! bemerkte er mit Enthusiasmus. Er vergießt keine Thräne... er hat ganz Recht, denn er muß seine ganze Energie bewahren für den Moment, wo man die verruchten Mörder entdeckt haben wird.

Die alte Marianne machte eine ergreifende Aeußerung, die vollständig ihre Art, die Dinge zu beurtheilen, bekundete. Als sie in die Trauerkapelle kam, war sie die Erste, die die Leiche mit Weihwasser besprengte, und mit thränenfeuchtem Blick auf dies stille Antlitz, das ihr in vergangenen Tagen so oft freundlich zugelächelt hatte, sagte sie kopfschüttelnd:

Armer Monsieur Emanuel, wer hätte gedacht, daß er auf diese Art heimkommen mußte! Ich sagte es gleich, als die guten Damen das Haus verließen, daß mit ihnen alles Glück fort sei! Ist Alles recht, was Er da sagt, guter Philipp, aber so viel ist gewiß, unser Herr war zu hart.

Still! warnte, sich erschrocken umschauend, der wackere Diener; ich wiederhole es Ihr, Marianne, der Herr thut nichts ohne seine guten Gründe, das ist das Gewisseste!

Marianne schwieg und blickte seufzend zum Himmel. Ohne hierüber erst die Befehle des Gehieters abzuwarten, holte sie eine Ordensschwester der „Barmherzigen“ herbei, auf daß diese bei dem Todten wache und bete.

Erschöpft und abgespannt von so viel Gemüthsbewegungen, war der Procurator nach seiner Wohnung zurückgekehrt.

Dennoch sollten seine Prüfungen erst ihren Anfang genommen haben. Schon erwartete ihn der Untersuchungsrichter Fontaine, der zu ihm geeilt war, zu erfahren, wie die Angelegenheit stünde und sich mit Bergnier in's Einzelne setzen wollte. So mußte er diesem alle Nebenumstände

nochmals erörtern, und Beide sahen, daß für den Augenblick wenig zu thun blieb, wo ein einziger Zeuge vorhanden war, der vor der Hand nichts weiter zu erhärten vermochte, als daß er nach vollzogener Bluttthat erst den Schauplatz derselben betreten hatte.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ein letzter Brief.

Der Procurator Bergnier nahm heute noch einmal das Schreiben zur Hand, das ihm gestern von Emanuel's Hand gekommen war, und dessen Inhalt für ihn jetzt eine so ganz verschiedene Bedeutung erhalten hatte. Sah er Tags zuvor nur die Erregtheit eines zwanzigjährigen jungen Mannes darin, der sich in peinlicher Lage befindet, entdeckte er heute die Verzweiflung des Lebensmüden in den Zeilen, die den Einschluf an die Schwester begleitet hatten.

Vielleicht liegt die Lösung des unseligen Räthfels hier! war Bergnier's Gedanke. Und er las wieder und wieder:

„Mein bester Herr Bergnier! Sie haben mir in eben so freundlicher als großmüthiger Weise Ihren Beistand angeboten. Ich habe mir zu viel der Gründe, es bitter zu bereuen, denselben nicht früher in Anspruch genommen zu haben, und erlaube mir daher heute, Sie mit einer Bitte zu beehelligen. Mein Vater hat in seiner Strenge mich nicht allein jeder Gelegenheit beraubt, meine Schwester Alice zu sprechen, sondern sogar jede Möglichkeit eines Briefwechsels mit ihr abgeschnitten. Sie, Herr Bergnier, sind mächtig und einflußreich, und Ihnen dürfte es nicht schwer werden, befolgenden Brief an Alice gelangen zu lassen, der gewisse Dinge enthält, Geheimnisse äußerst peinlicher Natur, die ich keinen Anstand nehme, Ihnen anzuvertrauen, die ich dieser geliebten Schwester mitzutheilen wünschte. Ihrer Freundschaft, Ihrem Zartgefühl, Herr Bergnier, überantworte ich diese Zeilen, in der sicheren Voraussetzung, daß Sie meiner Bitte willfahren werden. Meine Dankbarkeit, geehrter Freund, wird nur mit meinem letzten Athemzuge erklingen...“

Indes nach reiflicher Ueberlegung verwarf nun der Procurator jede Annahme, daß hier ein Selbstmord vorlag. Die Art und Weise, wie die Leiche in der „Au“ gebettet gewesen, bestätigte die Vermuthung, daß hier ein Mordmord unter den wohl berechneten Umständen vollzogen worden.

Was nun zunächst das Wichtigste schien, war, Alice Dampier den letzten Brief ihres unglücklichen Bruders zuzustellen und wo möglich Kenntniß von dessen Inhalt zu erlangen. Alice befand sich aber in der strengen Klausur eines frommen Asyls und nur in seiner Eigenschaft als Mandatar des Gesetzes selber durfte Bergnier hoffen, jene geheiligte Schwelle zu überschreiten.

Alice! Die würdige Matrone, Madame Dampier! Bei dem Gedanken an diese armen Wesen wollte Henri Bergnier's Herzblut erstarren. Er, der die Schwester des armen Opfers mit der ganzen Innigkeit eines wackeren Menschenherzens liebte und verehrte — er sollte ihr und der alten Großmutter die Schreckenskunde mitzutheilen bestimmt sein, welche wohl noch nicht durch die Mauern ihres Kerkers gedrungen war!

Bergnier fragte sich, ob er nicht erst des Präsidenten Ansicht hierüber einholen sollte, ehe er Schritte that. Aber er dachte es dem Andenken des Verstorbenen schuldig zu sein, dessen letzten Wunsch ohne das Dazwischentreten des Vaters zu erfüllen.

Was ferner diesen Schritt etwas schwieriger gestaltete, war der Umstand, daß Bergnier bereits vor einigen Wochen es gewagt, zu Gunsten der Enkelin und Großmutter seine Autorität geltend zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Alles ist.

(Des Prinzen Napoleon letztes Examen.) Aus W o o l w i c h wird gemeldet, daß Prinz Louis Napoleon sein Examen bestanden und die Militär-Akademie

verlassen hat. Lulu war der siebente in den Fortschritten der Kadetten, die Offiziersstellen erhalten, aber der erste im Fechten und Reiten. Die Kaiserin Eugenie, der Herzog von Bassano, der Graf und die Gräfin Clari, sowie der Herzog von Cambridge, Feldmarschall Doughty, Graf Eybney und andere distinguirte Offiziere und Civilisten waren bei dem Examen zugegen.

(Drei Wasser.) In einem Vortrage über „Religions-Disputation im Mittelalter“, den Dr. phil. David dieser Tage in Wien hielt, sprach er von der Stellung der gelehrten Juden in Spanien im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. Dabei citirte der Redner das originelle Wort eines Königs Alfons; „Längst ist mir bekannt, daß dreierlei Wasser als verloren zu betrachten sind: das Wasser, das man in den Wein gießt, das Wasser, das man ins Meer schüttet, und das Taufwasser an einem Juden!“

(Russische Wirthschaft.) Wie aus Petersburg geschrieben wird, ist in dem nahe an der österreichischen Grenze gelegenen russischen Städtchen Gorodoka (Gouvernement Podolien) ein berart großartiger Schmuggel getrieben worden, daß sich die russische Regierung schließlich veranlaßt sah, folgende draconische Maßregeln zu ergreifen. Eine Truppenabtheilung rückte in das Städtchen ein und es wurde ein Gericht eingesetzt, welches auf der Stelle an vierzig der Hauptschuldigen zur Deportirung nach Sibirien verurtheilte. Die übrigen Gravirten, nahezu die ganze Bevölkerung des Städtchens, werden zur zwangsweisen Ansiedlung nach den inneren Gouvernements geschafft und müssen außerdem sehr bedeutende Strafen bezahlen. Viele suchten sich durch Flucht auf österreichisches Gebiet zu retten.

(Ein Kampfhahn.) Unter den gegenwärtig im Industriepalast in Paris ausgestellten Hähnen befindet sich auch ein mit Nummer 221 bezeichneter, welcher zwar nicht die kleinste „ehrenvolle Erwähnung“ erhielt, aber doch ein besonderes Verdienst hat. Es ist ein ganz kleiner Bentam-Hahn, Namens Jack, der aber seit seiner Geburt nicht weniger als 62 Hähne im Zweikampf erlegt hat, die um zwei Drittel größer waren als er. Vor zwei Monaten besiegte er auch in London einen, Herrn James Fields gehörigen, im ganzen Königreiche berühmten Hahn. Dieser Hahn, Namens Warrior, war nie geschlagen worden und hatte seinem Meister 250,000 Francs eingetragen. Der Eigentümer Jack's bot Fields eine Wette von 5000 Francs auf seinen Hahn. Die zwei Kämpen wurden herbeigebracht und in drei Minuten zapfelte Warrior verendend auf dem Kampfplatze. Es ist demnach begreiflich, daß der Besitzer Jack's 10,000 Francs ausgeschlagen hat, die ihm für seinen Hahn geboten wurden, und sich von demselben nicht trennen will.

(Der Prinz von Wales Großmeister der Freimaurer.) Es ist jetzt bestimmt festgestellt, daß der Prinz von Wales am 28. April in London als Großmeister der englischen Freimaurer öffentlich installiert werden soll. Die Ceremonie wird mit außerordentlichem Pomp in Gegenwart von aller Wahrscheinlichkeit nach über 7000 Freimaurern in der großen Albert Hall stattfinden.

(Ein Expreß.) Man schreibt aus Nizza, den 14. Februar: Die ganze Stadt, sowie die Fremdenkolonie sprechen nur von der Verhaftung des Marquis***, welcher einen Versuch der Expreßung gemacht haben soll. Derselbe, ein äußerst eleganter Cavalier, war ein Stammgast des bekannten Cercle de la Méditerranée, wo vor einigen Tagen der Lord H. wegen Falschspielens ermittelt wurde. Es scheint nun, daß der Marquis sich von einem seiner Landsleute, dem italienischen Grafen U., betrogen glaubte und an diesen einen Brief schrieb, in welchem er ihm mit Veröffentlichung eines Scandals drohte, wenn er nicht poste restante 500 Francs hinterlege. Der Graf U. scheint eine gewisse Courage zu haben und schickte den Brief der Polizei ein, die den Marquis sofort verhaften ließ. Natürlich Weise hat diese Verhaftung ungeheures Aufsehen wegen der gesellschaftlichen Stellung des Mannes erregt, der in der fashionablen Welt von ganz Europa bekannt ist. Aus einer edlen Familie der Mark Ancona stammend, machte der junge Marquis*** seine Studien in Rom, wo er seinerzeit in die Nobelgarde des heiligen Vaters eintreten sollte. Kaum majorem, fand der junge Mann mehr Vergnügen an Baden-Baden und Homburg vor der Höhe, als an der Uniform Sr. Heiligkeit. Bald ging das Vermögen aus; was die Spielbank nicht verschlang, kostete sein luxuriöses Auftreten. Er machte dann die Bekanntschaft einer hohen russischen Familie, die hier ihren Winteritz aufgeschlagen. In der Meinung, der Marquis besäße noch sein ganzes Vermögen, schenkte man ihm die Hand der Tochter des Hauses, die eine großartige Dotation mitbrachte. Der Spielteufel holte jedoch auch dieses Geld, und da die deutschen Spielhöllen geschlossen waren, so suchte der Marquis das Geld seiner Frau in den spanischen Spielhöllen, die in den Pyrenäen so zahlreich wie der Sand am Meere sind, los zu werden. Im Sommer verbrachte das Ehepaar seine Zeit in Heidelberg und Naumburg und im Winter hier, wo der Gatte jede Gelegenheit benützte, um, sei es in dem benachbarten Monaco, sei es in Cercles oder verdächtigen Orten, seiner Spielwuth zu fröhnen. Diese unsinnige Passion verleitete den jungen Cavalier zu einem Schritte, den er für gerechtfertigt halten mochte, den aber unser Strafgesetz verdammt, wie es der Marquis jetzt auf eigene Kosten erfahren muß.

Ungarns billigste Quelle.

Neu eröffnet

Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar.

Per Wiener Elle, Stück oder Paar.

23kr. Waaren-Bazar.

26kr. Waaren-Bazar.

Kleiderstoffe, glatt, gestreift und carrirt, Perfail, Creton, carrirt Barchent, Garn-, Haus- und Lederleinwand, Chiffon, Atlas, Grabl, Handtücher, Cotton, Leinen- und Battist-Sacktücher, Broch-, Tüchel, Sammt- u. Seiden-Bänder, Strümpfe, Socken, nebst vielen anderen Gegenständen, **Alles nur 23 kr.**

Feine moderne Kleiderstoffe, glatt, gestreift oder schottisch carrirt, feine Lüste, aller Farben, Plaidstoffe, Cosmanoser Perfail, Creton, türsisch (für Schlafröcke), Schnür- und Damen-Barchent, schleifische Garn-, Holländer Leinwand, Chiffon, Wallis-Grabl, Bettzeuge, Matrasen- und Sopha-Grabl, Leinwand, Damast, Handtücher, Servietten, Febreritten, Sammt, Seiden- und Sammt-Bänder, Teppiche nebst vielen anderen Gegenständen, **Alles nur 26 kr.**

Erster Budapester 23 und 26 kr. Waaren-Bazar, Königsgasse Nr. 14. 3407

Versendungen mittelst Nachnahme prompt, Muster- und Waaren-Verzeichniss gratis.

Genossenschaft der Budapester Hoteliers, Gast- u. Schankwirthe.

Kundmachung.

Obige Genossenschaft hält **Donnerstag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, im Speise-Saale des Hotels „zur Stadt Paris“ ihre

I. ordentliche General Versammlung

ab, wozu die dieser Genossenschaft angehörigen P. T. Mitglieder sowohl, als auch alle übrigen Gewerbs-Genossen höflichst eingeladen werden.

In Budapest, am 17. Februar 1875.

Im Auftrage des Ausschusses:
Ignaz L. Kl.
Präsident.

2460

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu bekommen das einzig in seiner Art existirende Buch

„Die Selbsthilfe“

treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.

Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz erkräft sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.

Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 1 fl. von mir bezogen werden. **Dr. L. Ernst, Pest Zweiadlergasse Nr. 24.** 3146 1*

Die besten und billigsten

Herrenkleider

bei

Adolf Wellisch's Nachfolger,

Budapest, „zum grossen Christof“, 1. Stock.

2077

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Lauffer's

NR. 2.

Leih-Bibliothek

Budapest, Schiffgasse Nr. 2

seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

3333

Bleiröhren

zu Gas- und Wasserleitungen, Bleiplatten, Abortschläuche, bisher als die besten und dauerhaftesten anerkannt, liefert billigst die Bleiwaaren-Fabrik des **A. J. Olenfuss jun., Wesselenyigasse Nr. 20, Budapest.**

Die uns von Herrn A. J. Olenfuss zur Probe übergebenen Bleiröhren zu Wasserleitungen neuer Art Erzeugung haben einen Druck von 30 Atmosphären (375 Pfund) ausgehalten, ohne aufzuspringen oder sich auszudehnen, was hiemit benütigt wird von der Direktion der hauptstädtischen Wasserkunst.

3435 **Johann Wein, Direktor.**

KUNDMACHUNG.

Die jährliche

General - Versammlung

der

ersten Pester vaterländischen Sparkasse

wird am **13. März d. J., Nachmittags 4 Uhr**, im Institutslokale abgehalten werden.

Gegenstände:

1. Direktionsbericht;
2. Veröffentlichung des Geschäftsbetriebes und der Bilanz vom Jahre 1874;
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Die im Sinne der §§. 10 und 20 der Statuten vorzunehmende Ergänzung des Ausschusses;
5. Verhandlungen der statutenmäßig vom Ausschusse einzubringenden Anträge und Beschlussfassung über dieselben.

Die P. T. Aktionäre werden zu dieser Versammlung mit dem Bemerken eingeladen, daß im Sinne des §. 3 der Statuten nur diejenigen Aktionäre ihr Stimmrecht ausüben können, welche persönlich erscheinen und deren Aktien 3 Monate vor der Generalversammlung auf ihren Namen überschrieben wurden.

Budapest, aus der am 12. Februar 1875 abgehaltenen Ausschuhssitzung.

Ladislaus Magyar,
Sekretär.

Josef v. Hajós,
Direktor.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Alois Pirnitzer's

2460

3358

Niederlage u. Reparatur Werkstätte landwirthschaftlicher Maschinen

Budapest, Akademiegasse 16 neben Palais Turköy

Locomobilen unübertroffene Leistung

Dampftrischmaschinen

Hochdruckdampfmaschinen

Coppel und Handdrehmaschinen

Pummaschinen, leicht, leicht, ganz aus Eisen

Mühlmaschinen

Putzmühlen

Futterbereiungsmaschinen

Fleisch (Wochen u. Flecken Reiniger)

Holzbearbeitungsmaschinen

Leidertreibmaschinen

Reparaturen auf Verlangen umgehend

OSTER - ZUCKER

זוקר של פסח

erzeugt heuer unter ritueller Aufsicht des delegirten ehrw. Oberrabbiners **Hrn. J. Schreiber in Krakau** die

Hotzenplotzer

Zuckerfabriks-Aktien-Gesellschaft,

Agentur bei Franz Bürgermeister, Budapest, Waitzner-Boulevard 52. 3429

GUARANA

Von Grimault et Co, Apotheker in Paris

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Academie de medecine von Paris verschafft. — Als einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

In Budapest bei **Josef v. Ederl, Königsgasse 7, und H. Thallmayer** und Comp. 3435 **S. L. & Co, 32,699**

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Entworfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geld-Vorwürfe
auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine. Göttergasse 18, Einfahrt rechts, 1. Thür.
14230

Möbel-Ausverkauf
Wegen Demolierung des Hauses werden sämtliche Möbel und Stellagen, einzeln u. im Ganzen unter dem Einkaufspreis verkauft. Herminenplatz Nr. 2. Salamon Steiner
14237

Ein schönes **Wirthsgeschäft**, auf gangbarem Posten, ist sogleich zu übernehmen. Näheres in der Exp. d. Bl.
14208

Eine Bäckerei
sammt Backofen in gutem Zustande, die seit 16 Jahren besteht, ist für 1. Mai 1875 zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.
14244

Schöne billige **Wohnungen** mit Wasserleitung sind in Ofen, Albrechtstraße im gräf. Lönyay'schen Zinsbause, zu ebener Erde, 1., 2. und 3. Etage, jede mit 2-3 Gassen, Vor-, Dienstbotenzimmer, Küche, Speisegleich, am 1. Mai und 1. August beziehbar zu vergeben.
14218

Als Kompagnon
wird ein Herr oder auch eine selbstständige Dame mit 10-12000 fl. für ein bedeutendes industrielles Kunst-Etablissement baldigst gesucht. Offerte unter S. F. 120, poste restante Hauptpost Budapest erbeten.
14311

Für 48 Gulden
mit 5jähriger Garantie ist die bestbenährte Wehler und Wilson-Nähmaschine zu haben: Neue Wienergasse Nr. 6, 2. Etage. S. Sitege. Kann von Jedermann geprüft werden.
14312

800 fl. Jahreszins
kann ein vollständig neu eingerichtetes Kaffeehaus und Restauration sofort übernommen werden. Näheres in der Exp. d. Bl.
14254

Fortepiano, sehr elegant, von einer Herrschaft, mit einer Metallplatte, vorzüglich schön und starkem Tone. aus renomirter Fabrik, fast ganz neu ist eingetretener Verhältnisse halber um 450 fl. zu verkaufen, längstens bis Ende d. M. Schöneberg Nr. 3, ebener Erde 2.
14212

Eine feuerfeste, kleine, schon gebrauchte Handkaffe wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp.
14305

Als Haushälterin
wünscht eine intelligente junge Dame placirt zu werden. (Kautions bis 2000 fl. wird geleistet). Näheres Müllersgasse 9, Komptoir gr. Feldgasse 9, Thür 2.
14212

Eine Gesellschafterin
muskalisch gebildet, wird gesucht.
14212

1 Inspektor, 1 Kassier werden acceptirt. Näheres Müllersgasse 9, Komptoir gr. Feldgasse 9, Thür 21.
14212

Heirathsantrag. Ein hochgestellter Beamter u. Hauseigentümer (Witwer) wünscht eine gebildete Dame (Mädchen oder Witwe) zu ehelichen. Vermögen nicht bedingt. Näheres Müllersgasse 9, Komptoir gr. Feldgasse 9, Thür 21.
14212

Billigste Quelle
im Königreich Ungarn für Spiegel und Silber in jeder nur existirenden Gattung, als: in Delbruck, auf Blech und Leinwand gemalten besonders empfehlenswerth für Wiederverkäufer; bei Josef Lang, Bergolber Kerepeserstraße Nr. 19, und Nr. 9, vom 1. Mai 1875 bis Nr. 9, Theresienstadt.
14160

Erzieher
wird dringend zu 1 Knaben gesucht. Gehalt 300-500 fl. und ganze Verpflegung. Auskunft giebt das Placirungs-Bureau des J. Kubanyi, Wasserstadt, Wienerthorgasse Nr. 570, Mariensäule. Dasselbst sind auch die besten Dienstboten zu haben.
14269

Marokkanerhof, Elisabethplatz Nr. 8, sind zu verlassen: 1 großes und 1 kleineres Gewölbe sammt Magazinen, dann 1 größere und 1 kleinere Wohnung mit der Aussicht in den Park; ferner ist zu verlassen: 1 Gewölbe in der Palatingasse Nr. 10. Näheres bei der betreffenden Hausmeisterin.
14258

60,000 fl.
in Beträgen von 1000 bis 20,000 Gulden, auf Budapest Häuser zu billigen Zinsen zu vergeben. Anträge unter „F. D. B.“ poste restante Hauptpost, Budapest, zu adressiren.
14307

Eine alleinlebende
Dame wünscht als Beschäftigte zu einem altlichen alleinstehenden und gebildeten Herrn zu kommen. Die Dame ist 22 Jahre alt, spricht deutsch und ungarisch. Anträge unter Chiffre B. P.
14285

Im Gasthause
bei Jakob Schaller, Schwarzbüchergasse Nr. 12, bekommt man für 12 fl. monatlich die beste Mittagkost, in 4 Socken bestehend. Ueber die Gasse werden stets Abonnements entgegen genommen.
14303

Ein Mann, der schon 5 Jahre Hausmeister gewesen, wünscht eine Anstellung als Hausmeister, Portier oder Amtsdienner. Näheres in der Exp.
14239

Klaviere
zu 80, 100, u. 120 fl., fehlerfrei, im besten Zustande sind stets vorrätig in der Klavieragentur Gutgasse Nr. 8. Ste Gasse rechts hinter dem alten Rathhause; daselbst werden überspielte Klaviere im Tausche gegen neue angenommen, so auch gegen Baarzahlung angekauft. Reparaturen jeder Art, Stimmung, Transporte und Verpackungen werden jederzeit solid und billigst in Ausführung gebracht.
14213

Streicher Klavier
in Mahagoniholz, vorzüglich gut im Tone ist um 220 fl. zu verkaufen in der Klavier-Agentie von Anton S. Eber, Waiznergasse 12, Ecke der Krongasse.
14215

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und hohen Buchführung, Merkantiltrechnen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schön- u. Rechtschreiben bei S. Bloch, gepr. Haupt- u. Merkantiltlehrer, Jägergasse 12, Sprechstunden von 12-2 Uhr und von 5-7 Uhr.
14077

Toft. Klavier
von renomirten Wiener Meistern mit gutem Ton und hübschen Aussehen wegen Abreise billigst zu verkaufen. Schlangengasse 7, Th. 32.
14214

Am Fischplatz
Nr. 4 sind große ebenerdige Cassenlokalitäten und große Hofmagazine im Ganzen oder abgetheilt am 1. Mai oder 1. August so auch mehrere Villen im Ruwinkel im Ganzen oder abgetheilt zu verlassen. Näheres allort beim Hausmeister.
14225

Feuerfeste Kassen
jeder Größe aller Fabrikanten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugsquelle bei **Epstola Mor.**, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Etage. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht.
13999

Eine Trafik
mit Stempel- und Briefmarken-Verkehr, schön eingerichtet, auf frequentem Posten, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
14257

Ein Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.
14257

Ein Photograph
in der Provinz sucht einen tüchtigen Positiv-Netoucheur. Näheres in der Exp. d. Bl.
14235

Mit fl. 600
Kapital wird ein Theilnehmer zu einem Geschäft gesucht, welches 120% Nutzen abwirft. Näheres in der Exp.
14261

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Budapest, Schlangengasse Nr. 6, 2. Et. Th. 10. Dasselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maschinen-, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mögliches Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art.
14339

Französisch, englisch, italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet ein renomirter Professor bei möglichem Honorar nach einer kausalen und u. schnellen Methode in und außer dem Hause. In einigen Tagen beginnt ein neuer französischer und englischer Abendkurs, zu welchen Einschreibungen täglich stattfinden. Jene Herren die in erwähnten Sprachen einige Vorkenntnisse haben können sich stets an den schon früher begonnenen **Abendkursen** betheiligen. Zu sprechen von 12-2 Uhr und von 8 Uhr während des Abendkurses Széchenyigasse 1, 1. St. 7.
14346

Ein Mann
wünscht als Hausverwalter oder als Inkassant Stellung. Selber kann Kautions leisten. Näheres in der Exp.
14344

1 große Werkstatt
sammt Wohnung u. Stall bester Qualität die Fuhr zu verkaufen. Näheres Maximilianergasse Nr. 4, in der Exp.
14345

Erzieherin
(Israelitin), mit Sprachkenntnisse und gute Zeugnisse, wünscht in Pest eine Stelle oder Lektionen zu erhalten. Adresse in der Exp.
14290

Wo find ich
einen erlen Freund, der einer jungen, der besten Gesellschaft angehörenden Dame eine finanzielle Klippe umschiffen hilft, die ihr Lebensglück zu zerschellen droht? Nur ernstgemeinte Anträge poste restante „Loose 50“
14282

Zu vermiethe. Ein Gewölbe mit Alkoven und eine Wohnung mit 4 Gassen, 2 Hofzimmern, Küche etc. sind im Ganzen oder theilweise am 1. Mai beziehbar in der Theresienstadt, im Eckhause der Pöller- und Fabrikergasse zu vermiethe.
14265

Ein elegantes, hübsch eingerichtetes Monatszimmer in der Zwei-Milergasse Nr. 6, Th. 28, ist an einem alleinstehenden Herrn zu vergeben.
14316

Eine kleine Weißbäckerei
oder Schwarzbäckerei mit mächtigen Hauszins, wird zu übernehmen gesucht. 3 Trommelgasse Nr. 5, Thür 4.
14319

Lehrling. Ein Knabe 13-14 Jahre alt, aus gutem Hause, der das Goldarbeitergeschäfte erlernen will, wird aufgenommen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.
14318

Wohnungen, von 1. Mai zu beziehen. Ofen, Rathenstadt, Attilagasse bei den 3 Hauern.
14323

Bei einer älteren, bestrenomirten Versicherungsanstalt werden sowohl in Budapest, als auch in den Provinzstädten Acquisitions-Beamte dauernd engagieren gesucht. Offerte sub A. F. Budapest. Hauptpost rest.
14317

Eine Parterre-Wohnung in der Leopoldstadt, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Keller ist vom 1. März bis 1. Mai billig zu verlassen. Auskunft in der Exp.
14327

On cherche
à placer une petite française de treize ans, pour la conversation près de un ou deux enfants.
S'adresser au bureau de cette feuille.
14332

Ein Plagagent
für Maschinengeschäft, wird aufgenommen. Dasselbst ist ein Komptoirgitter zu verkaufen. Näheres sagt die Exp.
14324

Stellagen, Arbeits-tische und sonstige Requiriten zu jedem Geschäft geeignet sind zu verkaufen: Altgasse Nr. 19, beim Hausmeister zu erfragen.
14326

300 fl.
getheilt oder in ganzen können gegen Sicherstellung auf ein Budapest Haus billig ausgeliehen werden. Anfragen bittet man unter Adresse Frau Agnes Cent poste restante Hauptpost Wien, mit genauer Angabe der Adresse binnen 3 Tagen einzulösen.
14335

Grub u. Schoter
zu verkaufen. Näheres in der Exp.
14345

Ein Fräulein
wünscht einige Stunden in Elementar-Gegenständen, Zeichnen und Französischen zu ertheilen. Näheres in der Exp.
14328

Eine DVM Maschine
sammt dazugehöriger Mühle nebst 4 kupfernen Becken und anderem Zubehör ist wegen Familienangelegenheiten billig zu verkaufen. Näheres Salomon Stern, in Waizner Altgasse 1.
14329

Verloren
wurde ein Kapitänsdolch ohne Scheide mit weissem Handgriffe am Wege von der Hauptgasse in Wien nach der städtischen Reboute. Der Finder wird gebeten selbsten gegen 5 fl. Belohnung an die Exp. abzugeben.
14330

Eine franz. Bonne, 1 Reisender und 1 Thierarzt werden aufgenommen. Placirungs-Institut Altgasse 1. Dasselbst sind auch mit guten Zeugnissen versehene **Köchinnen** und Stubenmädchen, sowie auch andere Dienstpersonale stets zu bekommen. 14321

Gouvernanten
mit ungarischer, deutscher, französischer Sprache und Musikkenntnis, auch franz. Bonnen werden sofort placirt.
14321

Dringend gesucht
ein starke Erzeuger, (Gewalt), für eine Fabrik in der Provinz, mit gutem Gehalt und freier Station.
14321

Eine Verschleißerin
in einen Bäckladen, ferner werden **Kassierinnen, Wirthschafterinnen**, 1 Gärtner, Dekonomie-Beamte, 1 Gewölbdienner, 1 Hausknecht aufzunehmen gesucht. Im Placirungs-Institut von S. Kohn, 3 Trommelgasse 1.
14331

Die besten Dienstboten
mit guten Zeugnissen sind fortwährend zu bekommen im Dienstbotenamt von S. Kohn, 3 Trommelgasse 1.
14331

Eine Wohnung
elegant ausgestattet bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Speis, Küche sodann eine kleine Wohnung 2 Zimmer und Küche sind auf der Repeperstraße Nr. 49 a neben dem neuerbauten Volkstheater beim Hausmeister billigst pr. 1. Mai 1875 zu verlassen.
14341

Ein Stockhohes, solid und schön gebautes Eckhaus auf der Neulandstraße in Pest, ist zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Advokat Julius v. Lóth, Grünnebaumgasse 28.
14070

Großes irrendes Kellermagazin
auch als Werkstätte zu benützen bis 1. Mai um 40 fl. von da ab nach Vereinbarung. Landstraße Nr. 29, vis-à-vis dem Museum.
14320

1 Hausverwalter, 1 Kassier, 2 Inkassanten mit je 500 fl. Kautions, 2 Kanzleibedienten mit je 300 fl. Kautions, 2 Kassierinnen je 200 fl. Kautions werden durch S. Fuchs im Hof.
14333

Heirathslustige
Damen und Herren mit u. bestehenden Dienstvermittlungs-Bureau des J. Frankl, gefälligst an das Acquisitions-Bureau, Waiznerstraße Nr. 10, wo die besten Diener j. der Branche stets zu bekommen sind.
14338

Nur bei E. v. Bro-
novitski sind tüchtige und billige Kutcher und Köchinnen zu haben. Waiznerstraße Nr. 26.
14348

Walfängerinnen
und Kellnerinnen mit bedeutenden Gehalt werden für Deutschland gesucht.
14348

1 tüchtiger Kommiss
von der Lederbranche für Loco wird aufgenommen. S. Fuchs's Placirungs-Institut Altgasse 1.
14334

Als Hausinspektor
wünscht ein distinguirter besittlicher Beamter mit Sprachkenntnissen, unterzukommen. Sicherstellung wird geboten. Vermittler werden honorirt. Näheres in der Exp.
14350

Fabriklokalitäten. Ein großes Local, sehr licht, 10 Fenster Gassenfront, 14' lang 7' breit, zu jeder Art werden aufgenommen. Placirungs-Institut Altgasse 1. Dasselbst sind auch mit guten Zeugnissen versehene **Köchinnen** und Stubenmädchen, sowie auch andere Dienstpersonale stets zu bekommen. 14321

Ein junger Mann, der eine Frau erhalten kann, wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe von 20 bis 30 Jahren mit etwas Vermögen zu verehelichen. Geneigte Anträge N. M. 120. Hauptpost restante Pest.
14347

Eine schön eingerich-tete Speisereihandlung sammt Requiriten ist wegen Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres in der Exp.
14343

Ein kleines Haus
sammt Garten 223 □ Grund in der belebtesten Gegend der Theresienstadt Drommelgasse Nr. 10, ist billigst zu verkaufen. Näheres beim Hauseigentümer.
14342

1 Haushälterin
für einen Pfarrhof mit 30 fl. Gehalt wird aufgenommen.
14342

1 Beschleißerin
für ein großes Institut wird gesucht.
14342

1 Haushälterin
für einen altlichen Grundherrn zu einem Mädchen wird für 30 fl. Gehalt aufgenommen.
14342

1 feine Kassierin
wird für Pest und 1 für die Provinz gesucht.
14342

Parleben
auf Budapest Häuser und auf Grundbesitz für die Provinz zu 6% in jeder Höhe. Alles Näheres über obiges durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1.
14340

1 Hauptkassier
5000 fl. Kautions, 2400 fl. Gehalt, für ein hiesiges Bank-Institut.
14342

2 Landwirthe
mit entsprechender Kautions, und guten Gehalt.
14342

1 Inkassant
mit 1000 fl. Kautions; ferner **1 Gouvernante**
für die Provinz wird gesucht durch das Placirungs-Institut des E. Stranßky, Lazarusgasse 2.
14338

Ein Inkassant
1 Beschleißerin in der einfachen und hohen Buchführung, Merkantiltrechnen, Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, sowie im Schön- u. Rechtschreiben bei S. Bloch, gepr. Haupt- u. Merkantiltlehrer, Jägergasse 12, Sprechstunden von 12-2 Uhr und von 5-7 Uhr.
14077

Gouvernant, musikalisch, wird sofort placirt in dem seit 24 Jahren bestehenden Dienstvermittlungs-Bureau des J. Frankl, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10, wo die besten Diener j. der Branche stets zu bekommen sind.
14338